

wirtschafts — — dialoge

4 | 2025

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und
Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar

VERSTECKTE POTENZIALE

Personal aufspüren gegen
den Fachkräftemangel

IHK-PRÄSIDENT

Christian Jöst
im Interview
über seine Ziele

ZELLER BRÜCKE

IHK Darmstadt
fordert Neubau
in Rekordzeit

EINZELHANDEL

In drei Jahren vom
Ausbildungsbeginn
zur Abteilungsleitung



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Bis zu 75% steuerlich abschreiben – jetzt E-Auto sichern!



TAVASCAN 210 kW (286PS) 77 kWh
Angebotspreis: 39.075,00 EUR* netto

Verbrauchs- und Emissionsangaben nach WLTP
Energieverbrauch (kombiniert) 15,9 kWh/100km
CO2-Emissionen (kombiniert) 0 g/km
CO2-Klasse (CO2 Emission kombiniert) A



Jetzt einsteigen – sofort verfügbare CUPRA E-Modelle sichern!



BORN 150 kW (204 PS) 60 kWh
Angebotspreis: 29.870,00 EUR* netto

Verbrauchs- und Emissionsangaben nach WLTP
Energieverbrauch (kombiniert) 15,6 kWh/100km
CO2-Emissionen (kombiniert) 0 g/km
CO2-Klasse (CO2 Emission kombiniert) A



Elektromobilität mit Steuervorteil – exklusiv für Unternehmer!
Jetzt profitieren:

- 75% Abschreibung im ersten Jahr
- Nur 0,25% Versteuerung bei Privatnutzung
- Bis 100.000€ Listenpreis steuerlich begünstigt

Gilt für alle neu gekauften Elektrofahrzeuge ab Juli 2025 (kein Leasing).
Gerne bieten wir Ihnen auch eine passende Finanzierung an – mit allen steuerlichen Vorteilen.

*Angebotspreis inkl. Überführungskosten – gültig bis 31.08.2025



Foto: iStock.com/AzmanL

**»WER DER EIGENEN
NASE FOLGT, KANN
NOCH KLEINE
SCHÄTZE HEBEN.«**

LIEBE SPÜRNASEN,

den Unternehmen werden in den nächsten Jahrzehnten deutlich weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Das ist sicherlich keine neue Erkenntnis, sondern deckt sich mit den Ergebnissen etlicher Studien und Projektionen von Arbeitsmarkt- und Forschungsinstituten. In etlichen Branchen suchen schon jetzt Unternehmen händeringend nach Personal. Vor diesem Hintergrund ist es ratsam, den Blick zu weiten und bisher ungenutzte Potenziale in den Fokus zu nehmen. Wer der eigenen Spürnase folgt, kann noch kleine Schätze heben – zum Beispiel im eigenen Betrieb, wenn Mitarbeiter*innen nachqualifiziert werden. Ebenso, wenn Ältere länger an Bord bleiben oder Menschen mit Behinderung Aufgaben übernehmen. Welchen Riecher dabei Unternehmen in Südhessen bewiesen haben, lesen Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 16.

Nachdem in der vergangenen Ausgabe der bisherige IHK-Präsident Matthias Martiné einen Rückblick auf seine Amtszeit gegeben hat, schaut nun sein Nachfolger Christian Jöst, der im Juni von der Vollversammlung einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt wurde, nach vorne. Der Familienunternehmer aus Wald-Michelbach will sich gegen Bürokratie und Überregulierung und für unternehmerische Freiheit einsetzen. Was ihm außerdem wichtig ist, erklärt er ab Seite 12.

Ein Thema, das nicht nur den Odenwaldkreis in Atem hält, ist die Sperrung und Sprengung der maroden Talbrücke in Bad König-Zell. Unternehmer und Pendler klagen über Umsatzeinbußen und längere Anfahrtswege. Die IHK fordert einen Neubau in Rekordzeit. Mittlerweile sind die Weichen dafür gestellt, doch alle Akteure müssen weiterhin geschlossen handeln, um dieses Ziel zu erreichen (siehe Seite 26).

Mit Unverständnis haben die IHK Darmstadt, der Berufsbildungsausschuss und betroffene Unternehmen auf die neuen Berufsschulentwicklungspläne reagiert, die die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg vorgelegt haben. Auszubildende aus dem Westkreis sollen nicht mehr in Darmstadt unterrichtet werden, sondern die weiter entfernte Landrat-Gruber-Schule in Dieburg besuchen. Nun kommt es zu einer Kurskorrektur seitens des Landkreises. Mehr dazu ab Seite 48.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

**Matthias Voigt**

Redaktionsleitung Wirtschaftsdialoge,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

INHALT

Mit

8,0 **UNTERNEHMENS-GRÜNDUNGEN**

je 1.000 Einwohner steht der Landkreis Groß-Gerau an der Spitze in Südhessen. (Seite 35)

Editorial

Seite 03

Kurzes aus'm Bezirk

Seite 06

Termine

Seite 52

Treffpunkt

Seite 56

Lesestoff

Seite 58

Die Sache mit der Nummer ...

Wenn wir in unseren Artikeln auf die Website der IHK Darmstadt verweisen, geben wir auch eine → Nummer an. Die tippen Sie einfach ins Suchfeld unserer Website ein und kommen so schnell zur gewünschten Information.



Birgit Förster, Leiterin der Darmstädter Arbeitsagentur, über den Wert von Qualifizierung zur Fachkräftesicherung. Foto: Arbeitsagentur Darmstadt

SONDERTHEMA: NEUER IHK-PRÄSIDENT

»Wir müssen erst unsere Wirtschaft flott-machen« Der neue IHK-Präsident Christian Jöst erklärt im Interview, was Unternehmen jetzt von der Bundesregierung erwarten – und wo er das Vertrauen schon angeknackst sieht. 12

SCHWERPUNKT: VERSTECKTE POTENZIALE

Viele Wege führen in den Beruf Auf der Suche nach geeignetem Personal lohnt es sich für Unternehmen, abseits ausgetretener Pfade nach versteckten Potenzialen zu suchen. Bei Älteren, Behinderten und mithilfe beruflicher Qualifizierung werden sie fündig. 16

»Mehr als die Hälfte der Förderungen führt zu einem Berufsabschluss« Birgit Förster leitet die Darmstädter Arbeitsagentur. Im Interview erklärt sie, wie Unternehmen bei der Nachqualifizierung finanzielle Unterstützung erhalten. 22



Stefan Stadler hat vor 25 Jahren den Sportpark Heppenheim übernommen und zu einem Ort für Gesundheit entwickelt. Foto: Markus Schmidt

MÄRKTE & STANDORT

Plötzlich ist die Brücke dicht Durch die Sperrung der maroden Talbrücke in Bad König-Zell ist ein großer Teil des Odenwaldkreises abgehängt worden – mit erheblichen Folgen für Unternehmen und Pendler. 26

»Für lokales Einkaufen begeistern« Der Gewerbeverein Groß-Umstadt macht bei der Kampagne »Heimat shoppen« mit. Was sie sich davon versprechen, verraten die Vorsitzenden im Interview. 30

Innovationen bleiben auf der Strecke Eine Studie zeigt: Die Metropolregion Rhein-Neckar hat Nachholbedarf bei der Innovativität. Was bedeutet das für die Resilienz dieser Region? 32

SERVICE

Ist Ihr Unternehmen vorbereitet? Was tun, wenn das Firmengebäude nicht mehr nutzbar ist oder Mitarbeitende in großer Zahl ausfallen? Eine Checkliste der IHK Darmstadt unterstützt, um sich krisensicher aufzustellen. 42

»LÄNGERE WEGE SCHRECKEN POTENZIELLE AUSZUBILDENDE AB – BEI OHNEHIN KNAPPEN BEWERBERZAHLEN.«

IHK-Bildungsexperte **Dr. Marcel Walter** zu den umstrittenen neuen Berufsschulentwicklungsplänen der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg. (Seite 48)

FACHKRÄFTE

Karriereturbo im Einzelhandel In drei Jahren vom Ausbildungsbeginn zur Abteilungsleitung – diesen ehrgeizigen Karriereweg können leistungsstarke Azubis im Einzelhandel einschlagen. Möglich macht es das Programm »Drei Abschlüsse in drei Jahren«. 44

»Kreis lenkt bei Berufsschulentwicklungsplan ein« Nach dem neusten Vorschlag des Landkreises Darmstadt-Dieburg müssen nun doch nicht mehr alle Auszubildenden aus dem Altkreis Darmstadt in die weiter entfernte Landrat-Gruber-Schule in Dieburg gehen. 48

IM PORTRÄT

Fast schon ein kleines Fitnessimperium Der Sportpark Heppenheim hat sich längst zu einem Ort für Gesundheit mit vielfältigen Angeboten entwickelt – verbunden mit grüner Note und sozialem Engagement. 54

PERSONALIEN



Philip Krämer. Foto: Entega

Entega

KRÄMER WECHSELT IN DIE WIRTSCHAFT

Philip Krämer übernimmt zum 1. Januar 2026 die Leitung des Bereichs Unternehmenskommunikation und Public Affairs bei Entega. Er tritt damit die Nachfolge von Matthias W. Send an, der den Energieversorger nach langjähriger Tätigkeit planmäßig verlässt. Bereits zum 1. Oktober 2025 wird Krämer bei Entega einsteigen, um in einer dreimonatigen Übergangsphase eine strukturierte Einarbeitung zu durchlaufen. Philip Krämer, geboren 1992, ist derzeit Stadtverordneter in Darmstadt sowie Vorsitzender des Kinderschutzbundes Darmstadt und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Darmstadt. Von 2021 bis 2025 war er Mitglied des Deutschen Bundestages für die Grünen. In dieser Zeit war er stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses, Mitglied des Verteidigungsausschusses sowie der Enquete-Kommission »Lehren aus Afghanistan«. Er studierte Philosophie und Soziologie an der Technischen Universität Darmstadt und schloss sein Studium im Februar 2022 ab. In seiner neuen Position bei Entega soll Philip Krämer das Unternehmen kommunikativ und strategisch weiterentwickeln. Dank seiner »breiten politischen Erfahrung und einem tiefen Verständnis für die Region sowie gesellschaftliche und politische Zusammenhänge« bringe er dafür beste Voraussetzungen mit, heißt es in einer Mitteilung.

www.entega.de

Brauerbund Hessen/Rheinland-Pfalz

KOEHLER IST VORSITZENDER

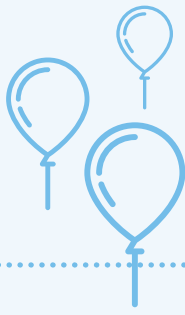
Wolfgang Koehler, Geschäftsführer der Darmstädter Privatbrauerei, ist auf der Mitgliederversammlung des Brauerbundes Hessen/Rheinland-Pfalz einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Er tritt die Nachfolge von Dr. Stefan Schmitz, Geschäftsführer Personal und Recht der Bitburger Braugruppe, an. Schmitz bleibt laut Verbandsangaben dem Vorstand weiterhin als Mitglied erhalten. Robert Glaab, Inhaber und Geschäftsführer von Glaabsbräu, und Sven Schirmer, Geschäftsführer der Kirner Privatbrauerei, seien in ihren Ämtern als Vorstandsmitglieder bestätigt worden. Gemeinsam mit Wolfgang Koehler bilden sie das neue Vorstandsteam für die kommenden zwei Jahre. »Gerade in bewegten Zeiten ist es wichtig, dass wir als Branche zusammenstehen und unsere Stimme hörbar machen«, sagte der neu gewählte Vorsitzende Wolfgang Koehler.

<https://unser-braustuebl.de>

<https://brauerbund-hrlp.de>



Von links: Wolfgang Koehler und sein Bruder Christoph Koehler. Foto: Darmstädter Privatbrauerei



JUBILÄEN

25 Jahre

BHS GMBH

Das Unternehmen BHS GmbH mit Sitz in Bensheim feiert 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Seit der Gründung hat sich der Fachgroßhändler auf Produkte der Betriebshygiene spezialisiert. Zum Angebot zählen Hygienepapiere, Reinigungs- und Putz Hilfsmittel, Müllsäcke und Müllbeutel, Spendersysteme, Reinigungsgeräte, Arbeitsschutz- und Desinfektionsmittel für den gewerblichen Einsatz, insbesondere für Industrie, Behörden, Hotels, Banken, Versicherungen, Krankenhäuser und Altenheime. Mit einem breiten Angebot von namhaften Herstellern richtet sich das Unternehmen an gewerbliche Kunden aus verschiedenen Branchen.

www.bhs-vertrieb.de

25 Jahre

MICHAEL AHL VERSICHERUNGS- VERMITTLUNG

Seit 25 Jahren berät Michael Ahl Kund*innen der Signal-Iduna in Versicherungsfragen. Dies umfasst die Versicherung persönlicher Werte und der Geschäftsgrundlage ebenso wie die Altersvorsorge. Der Sitz der Firma liegt in Pfungstadt.

<https://signal-iduna-agentur.de/michael.ahl>

25 Jahre

CACTUS ESECURITY

Die Darmstädter Betriebsstätte von Cactus eSecurity feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Seit der Gründung hat sich das Unternehmen auf IT-Sicherheitslösungen

spezialisiert. Das Leistungsspektrum umfasst Sicherheitsanalysen, Implementierung und Wartung. Zu den Produkten zählen unter anderem Firewalls, VPNs und Content-Filter. Das Unternehmen betreut Kunden aus verschiedenen Branchen.

www.cactus.de

<https://fwo.cactus.de>

25 Jahre

GIC INTERNATIONAL CATERING

GIC International Catering ist in zweiter Generation familiengeführt und hat seinen Sitz in Kelsterbach in unmittelbarer Nähe zum Frankfurter Flughafen. Es ist auf die Versorgung von Fluggesellschaften mit Bordverpflegung spezialisiert. Das Team aus 175 Mitarbeitenden aus 20 Nationen beliefert Kunden an sieben Tagen in der Woche, rund um die Uhr. Die Geschäftsführung liegt bei Göksel Yildirim.

www.gic-international.com

25 Jahre

KURBERATUNG SÜDHESSEN

Die Kurberatung Südhessen begleitet seit 25 Jahren Mütter und Väter bei der Beantragung und Durchführung von Mutter-/Vater-Kind-Kuren. Das Team von Monika Weber unterstützt bei der Antragstellung, übernimmt die Kommunikation mit den Krankenkassen und hilft bei Widerspruchsverfahren. Zudem vermittelt es passende Kurkliniken und bietet Nachsorgeangebote an. Beratungen finden in den Geschäftsstellen Lorsch und Hemsbach sowie telefonisch statt.

<https://kurberatung-suedhessen.de>

25 Jahre

RESTAURANT UND EISCAFÉ PIAZZA

Im Sommer 2000 startete das Piazza als kleines Bistro mit Pizza, frischen Salaten und Eis. Im Laufe der Jahre entwickelte sich daraus ein Restaurant mit erweitertem Gastraum und Biergarten. Das Piazza steht für mediterrane Küche. Das Angebot umfasst Pizza aus dem Steinofen und Pasta, aber auch Burger, Fleisch- und Fischgerichte sowie beliebte Klassiker stehen auf der Karte. Die Zutaten bezieht Inhaber Stefanos Iliadis aus Griesheim und Umgebung.

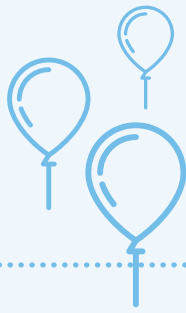
<https://piazza-griesheim.de>

50 Jahre

MARKETING- UND ENTWICKLUNGS- GESELLSCHAFT BENSHEIM

Die Marketing- und Entwicklungs-Gesellschaft Bensheim (MEGB) feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung 1975 engagiert sie sich für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Heute umfasst ihr Aufgabenspektrum die Standortentwicklung, Wirtschaftsförderung, Immobilienverwaltung, Parkraumbewirtschaftung und das Stadtmarketing. Die MEGB unterstützt Unternehmen bei Standortentscheidungen, berät Investoren und stärkt Bensheim als wirtschaftliches Zentrum der Region.

www.megb.de



JUBILÄEN

75 Jahre

LÖWEN-APOTHEKE

Seit ihrer Gründung im Jahr 1950 ist die Löwen-Apotheke in Groß-Gerau in Familienbesitz. Sie wird heute von Eva Bayer-Mevort geführt. Mit der Zeit hat das Team die Leistungen kontinuierlich erweitert. Neben der klassischen Arzneimittelversorgung bietet die Apotheke individuelle Rezepturen, Beratung zu Kompressions- und lymphologischer Versorgung, Brustprothetik sowie Unterstützung bei Pflegehilfsmittel-Anträgen an. Zudem stellt die Löwen-Apotheke pharmazeutische Elektrolyte her. Ein eigenes Medikamentenlager mit über 30.000 Artikeln ermöglicht eine schnelle Versorgung. Zudem betreibt die Apotheke seit 15 Jahren einen Lieferservice. Die Löwen-Apotheke ist an drei Standorten in Groß-Gerau und mit einer Filiale im Stadtteil Dornheim präsent und bietet einen 24/7-Abholservice an.

www.apotheke-gg.de

100 Jahre

FAHRRAD KÜCHLER

Fahrrad Küchler feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Derzeit führt die dritte Generation den Familienbetrieb, Geschäftsführer ist Wolfgang Küchler. Das Fachgeschäft in Mörfelden-Walldorf verfügt über eine Verkaufsfläche von mehr als 600 Quadratmetern. Sieben Mitarbeiter*innen verkaufen, warten und reparieren Fahrräder und E-Bikes. Das Team bietet Probefahrten an, passt Räder individuell an und organisiert einen Hol- und Bringservice im Umland. Die Meisterwerkstatt ist von TÜV Nord zertifiziert, in ihr führen Fachkräfte Inspektionen, Reparaturen und Anpassungen durch. Fahrrad Küchler führt ein breites Sortiment an Trekking-, City- und Mountainbikes sowie Zubehör. Allein im Showroom stehen 400 Fahrräder bereit. Das Unternehmen legt Schwerpunkte auf persönliche Beratung, umfassenden Service und die technische Betreuung



Von links: Der ehemalige IHK-Präsident Matthias Martiné, Sybille Küchler, Wolfgang Küchler und IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann. Foto: Klaus Mai

moderner Fahrrad- und E-Bike-Modelle. Auch Leasingangebote für Diensträder gehören zum Leistungsspektrum.

www.fahrrad-kuechler.de



Von links: Christel Lang, Heinz Lang, IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann, Manuel Lang, Gregor Straßburger, Neli Straßburger, David Lang, Laura Lang, Stephanie Lang, Mathilda Straßburger, Paul Lang, Marcel Lang. Foto: Jens Steingässer

150 Jahre

LANG KÜCHEN UND ACCESSOIRES

Der familiengeführte Küchenbetrieb in Pfungstadt begleitet seine Kund*innen bei der Planung und Umsetzung hochwertiger Einbauküchen und -geräte. Haushaltswaren, Porzellan, Dekoration sowie Kochevents gehören ebenfalls zum Angebot. Seit 150 Jahren gibt es das Küchenstudio, das 1875 als Haushaltswarenladen gegründet wurde. Von den zwölf Mitarbeitenden gehört die Hälfte zur Familie Lang, wobei zwei Generationen derzeit ihre Leidenschaft in den Betrieb einfließen lassen. Die Geschäftsführung liegt bei Manuel Lang und Marcel Lang. Neben Qualität stehen der direkte und persönliche Kontakt zu den Käufer*innen und die Liebe zum Handwerk gleichermaßen im Fokus.

www.lang-kuechen.de



Holte den Siegerpokal nach Südhessen: Dieter Ginkel, Küchenchef des Darmstädter Ratskellers, rechts daneben Veranstalterin Maja Wolff. Foto: Christoph Müller

DARMSTÄDTER RATSKELLER MACHT DIE BESTE GRÜNE SOSSE

Die Grüne Soße ist zwar ein Frankfurter Original und so etwas wie das dortige Nationalgericht. Doch beim »Grüne-Soße-Festival« in der Mainmetropole setzte sich ausgerechnet ein Darmstädter durch. Dieter Ginkel, Küchenchef des Darmstädter Ratskellers, schaffte es mit seiner Interpretation des Sieben-Kräuter-Gerichts bei der Veranstaltung am Frankfurter Roßmarkt, die Gaumen der 650 Besucher zu erobern, die auch die Jury bildeten. 49 Gastronomen beteiligten sich an dem kulinarischen Wettbewerb. Nach sieben Vorrunden, an deren jeweiligem Ende der Tagessieger gekürt wurde, fiel die Entscheidung im großen Finale: Die Juroren verkosteten die zu Kartoffeln und Eiern in Gläsern gereichten Variationen der sieben Tagessieger, ohne deren Herkunft zu kennen. Mit Stimmzetteln gaben sie ihr Votum ab. Am Ende stand fest: Ginkels Kreation hatte den Juroren am besten gemundet. Der vorjährige Gewinner, das Gasthaus »Zum Einhorn« in Frankfurt-Bonames, kam auf den zweiten Platz, der dritte Preis ging an die »Eseleik« im Frankfurter Nordwestzentrum. Zum Glück war Ratskeller-Betriebsleiter Hans-Peter Schlör in im vergangenen Jahr auf den Wettbewerb aufmerksam geworden und hatte die Darmstädter angemeldet.

www.ratskeller-darmstadt.de



Magnotherm hat eine umweltfreundliche Kühlung entwickelt, die ohne klimaschädigende Kältemittel auskommt. Die Technologie findet sich etwa in den eigens vertriebenen Kühlschränken. Foto: Magnotherm

MAGNOTHERM GEWINNT INNOVATION AWARD

Magnotherm Solutions hat den Start-up Innovation Award gewonnen. Das Darmstädter Unternehmen setzte sich in der Hauptrunde gegen neun weitere Start-ups in der Kategorie »Innovative Lösung für die Prozessindustrie« durch. Die Unternehmen präsentierten ihre Lösungen der chemischen und verfahrenstechnischen Industrie. Das Ziel war, Prozesse zu automatisieren sowie Kosten zu senken. Initiator des Awards ist der Verein Business Angels Frankfurt-Rhein-Main, ein Forum für Privatinvestoren, Start-ups und Wachstumsunternehmen. Magnotherm Solutions hat ein nachhaltiges Kühlverfahren zur Marktreife entwickelt und bereits Pilotprodukte und kundenspezifische Projekte im Einsatz. Die magnetische Kühlung des Unternehmens basiert auf dem magnetokalorischen Effekt, bei dem der Kälteprozess über ein magnetisches Feld erzeugt wird. Das energieeffiziente, saubere Verfahren läuft ohne Überdruck und verzichtet komplett auf klimaschädigende Kältemittel. Entwickelt wird zudem eine Lösung zur Wasserstoff-Verflüssigung. Hendrik Gillert, Vertriebsleiter von Magnotherm, sieht in der Auszeichnung eine Bestätigung, »dass unsere Technologie ein enormes Potenzial auch über den bisherigen Einsatz im Bereich der Kühlmöbel hinaus bietet«.

<https://magnotherm.com>

Anzeige

CONTAINERDIENST

AUST

Zertifizierter
Entsorgungsfachbetrieb

Telefon +49 (0) 6152 55740 | www.aust-gg.de





Lothar Wekel (Vorsitzender des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Hessen, Zweiter von links) und Ministerpräsident Boris Rhein (rechts) gratulierten Gründerin Elke Reyher-Günther (Dritte von links), Elke Rakowitz (vorne in der Mitte) und Gabriele Günther-Maurer (vorne rechts). Foto: Marcus Müller Foto-Digital-Studio / Hessische Staatskanzlei

UMSTÄDTER BÜCHERKISTE IST »HESSENS BESTE DORFBUCHHANDLUNG«

Die Umstädter Bücherkiste aus Groß-Umstadt ist »Hessens beste Dorfbuchhandlung« 2025. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird von der hessischen Landesregierung und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband Hessen, verliehen. Unter 41 Bewerbungen überzeugte die Buchhandlung die Jury aus sechs Mitgliedern vor allem mit ihrem vielfältigen Angebot und spannenden Veranstaltungskonzept. »Die Umstädter Bücherkiste engagiert sich weit über das Kerngeschäft einer Buchhandlung hinaus. Sie ist Vorreiterin für kreative Ideen und hat mit ihren Veranstaltungen alle Menschen im Blick, auch diejenigen, die nur selten zum Buch greifen«, sagte Hessens

Ministerpräsident Boris Rhein bei der Übergabe des Preises. Interessierte können etwa am »Abend in der Welt der Bücher« nach Ladenschluss für zwei Stunden in der Buchhandlung nach Herzenslust stöbern und dabei kulinarische Kleinigkeiten genießen. Seit 2024 steht Rätselbegeisterten erstmals in Hessen ein literarischer Escape Room zur Verfügung. Auch Spieleabende und eine Vielzahl an Workshops, etwa zum Basteln und Zeichnen, werden angeboten. Mit ihrem großen Angebot und breiten Netzwerk leiste die Bücherkiste einen großen Beitrag zum Kulturprogramm der Stadt Groß-Umstadt, begründete die Jury bei ihrer Auswahl.

www.genialokal.de/buchhandlung/gross-umstadt/umstaedter-buecherkiste



Von links: Stefanie Lennert und Björn Prochaska haben für ihre neuen Bitterliköre Medaillen erhalten. Foto: Heiners Erben

BITTERLIKÖRE VOM OTZBERG AUSGEZEICHNET

Seit vier Generationen vertreibt das Familienunternehmen »Heiners Erben« in Wiebelsbach (Groß-Umstadt) seinen Kräuterbitter-Klassiker »Otzberg«. Die neue Reihe Bitterliköre der Geschmacksrichtungen Zitrone, Orange und Zimt heißt Otzberg & Friends und wurde kürzlich deutschlandweit ausgezeichnet. Die Sorten sind unterschiedlich bitter. Bei allen stehen fruchtig-süße und würzig-kräuterige Noten im Vordergrund. Das scheint auch den Profis zu schmecken: Die neuen Bitterliköre erhielten kürzlich zwei Medaillen von den Juroren des internationalen Berliner Spirituosenwettbewerbs »Craft Spirits Awards« – so wie der »Otzberg Kräuter-Bitter« bereits im vergangenen Jahr. »Bei vielen unserer Kunden ist der »Otzberg Kräuter-Bitter« gerade deshalb beliebt, weil er so kräftig-kräutrig ist und bitter wie kein anderer Spirit«, erklärt Stefanie Lennert. Sie leitet den Betrieb zusammen mit Björn Prochaska. Beide sind Enkel von Heinrich »Heiner« Weiss, der den »Otzberg Kräuter-Bitter« ab den 1950er-Jahren zum regionalen Kultgetränk machte. Wie ihr Großvater setzen sie bei der Herstellung auf Handarbeit sowie langsame Mazeration von Früchten, Kräutern und Gewürzen.

www.heiners-erben.de

VIELE SÜDHESSEN BEIM GROSSEN PREIS DES MITTELSTANDS

Bei dem von der Oskar-Patzelt-Stiftung vergebenen Großen Preis des Mittelstandes sind in diesem Jahr etliche südhessische Unternehmen vertreten. Für die Wirtschaftsauszeichnung können Unternehmen aus Industrie, Dienstleistung, Handel, Handwerk und Gewerbe nominiert werden. Die Auswahl der Preisträger und Finalisten treffen zwölf Regionaljurys und eine Abschlussjury. Pro Wettbewerbsregion können jeweils drei Unternehmen als Preisträger und fünf weitere als Finalist ausgezeichnet werden. Die Unternehmen werden nach fünf Wettbewerbskriterien bewertet: Gesamtentwicklung, Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Modernisierung und Innovation, Engagement für Umwelt und Region, Service und Kundennähe. Im September sollen die Sieger beim Bundesball in Berlin ausgezeichnet werden. Zu den Nominierten gehören: Diatest, Profi Engineering Systems, AB Enzymes, »a-tune software«, Ergotopia, Aquanova, R-Biopharm, Isra Vision (alle Darmstadt), Primes, Koke, Compware Medical, Visionmaxx, Viprottron, AMW Nützlinge (alle Pfungstadt), Dachdeckerei & Zimmerei Martin & Bach, Wemo Automation, Druckerei Lokay, Michael Richter (alle Reinheim), Datron (Mühlthal), Jäger Fischer (Reichelsheim), Germann sowie Biowert Industrie (beide Brensbach), Gesipa Blindniettechnik sowie Cargo Marketing

Spedition (beide Mörfelden-Walldorf), Hellmich Kranservice (Riedstadt), Proxivision, Ballwanz & Michel, Sanner, Hotel Tobbacon, Herbert-Gruppe, Marketing- und Entwicklungs-Gesellschaft, Schweiger + Scholz Ingenieurpartnerschaft, Grünwald, Concat (alle Bensheim), Odenwald Quelle, Pack Innova, Halber Mond, Auxilion, Embru, ESM Energie- und Schwingungstechnik Mitsch, Infectopharm Arzneimittel und Consilium, Wirtschaftsförderung Bergstraße (alle Heppenheim), Seeger Lasertechnik, Prisman, Oskar-Widmer, Expert-Tünkers (alle Lorsch), »p&p« sowie Komdruck (beide Fürth), Compusoft (Rimbach), Surtec (Zwingenberg), Kopp Schleiftechnik (Lindenfels), Jung Gummitechnik (Einhausen), Hotz Kommunikations- und Datenservice (Michelstadt), Servomold sowie Erbatech (beide Erbach), SCV sowie Busverkehr Karl Reinhard Wissmüller (beide Michelstadt), Jakob Maul (Bad König), Streetec (Höchst), HI Kabelkonfektionierungs GmbH (Beerfelden), Babilon Werkzeugbau (Breuberg), Ernst Bechtold & Sohn Wolfgang Bechtold (Oberzent), Polytech Health & Aesthetics, Volkswagen Original Teile Logistik, Heinrich Kern Straßen- und Tiefbau, Glas Lerchenmüller, Stihl Vertriebszentrale, Rosenkranz, Solidtec, E&A Gastronomie, Nimex International, Hesa innovations GmbH (alle Dieburg), Formvielfalt sowie Cairo (beide Groß-Umstadt), Lässig sowie Schneider & Wulf EDV-Beratung (beide Babenhausen).

www.mittelstandspreis.com

Anzeige



Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an angebote-bmb@buwog.com

Das aktuelle Ankaufsprofil der BUWOG und alle Infos auf buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG



Der neue Präsident der IHK Darmstadt, Christian Jöst, ist Geschäftsführer eines Familienunternehmens in Wald-Michelbach. Foto: Dennis Möbus

»ERST UNSERE WIRTSCHAFT FLOTTMACHEN, BEVOR WIR SOZIALE WOHLTATEN VERTEILEN«

Am 17. Juni 2025 hat die IHK-Vollversammlung Christian Jöst einstimmig zum neuen Präsidenten der IHK Darmstadt gewählt. Der 50-Jährige folgt auf Matthias Martiné, der das Amt nach sechseinhalb Jahren geplant niedergelegt hat. Im Interview erklärt der Geschäftsführer von Jöst Abrasives aus Wald-Michelbach, was Unternehmen jetzt von der Bundesregierung erwarten – und wo er das Vertrauen schon angeknackst sieht.

INTERVIEW Patrick Körber

IHK: Herr Jöst, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl zum Präsidenten der IHK Darmstadt. Wie waren die ersten Tage im neuen Amt?

CHRISTIAN JÖST: Spannend und bunt gemischt. Nach der Amtsübernahme standen ja direkt ein größeres Interview und das Sommerfest der IHK an. Ich habe erste Mitgliedsunternehmen besucht und mit Landräten und Ministern gesprochen. Mein Eindruck: Die Drähte und Wege sind kurz. Und die Stimme der IHK hat Relevanz.

IHK: Neuer Präsident, neue Inhalte? Unter welches übergeordnete Ziel möchten Sie Ihre Amtszeit stellen?

CHRISTIAN JÖST: Die Herausforderungen unserer Wirtschaft sind ja keine anderen, nur weil die IHK den Präsidenten wechselt. Insofern werde ich da anknüpfen, woran wir seit Jahren arbeiten. Wir müssen wieder hinkommen zu einer freien sozialen Marktwirtschaft, mit der Betonung auf »frei«. Wir müssen weg von dem, was unternehmerische Freiheit über das Maß einengt: Überregulierung und Bürokratie. Stattdessen wünsche ich mir eine Wirtschaftspolitik, die verlässliche Rahmenbedingungen setzt und den Dialog mit der Wirtschaft sucht. Und Vertrauen in deutsches Unternehmertum hat. Dies habe ich in den vergangenen Jahren vermisst.

IHK: Sie selbst waren im Dialog mit der vorangegangenen Bundesregierung als Mitglied des Sustainable-Finance-Beirats. Welche Erfahrungen nehmen Sie daraus mit?

CHRISTIAN JÖST: Es ist extrem wichtig, dass die Bundesregierung bei all ihren Vorhaben rechtzeitig mit der Wirtschaft spricht und auch zuhört. Ich war im Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung der einzige Vertreter aus dem Mittelstand, sonst waren dort nur Großkonzerne, die aber ganz andere Fragestellungen als ein kleines oder mittleres Unternehmen haben. Mir zeigte das, wie bedeutend es ist, unsere Position einbringen zu können. Es fehlte dabei nicht am Willen. Mein Rat wurde geschätzt, und wir konnten gemeinsam einiges auf den Weg – auch nach Brüssel – bringen, was zu Erleichterungen für den Mittelstand führen wird.

IHK: Wie beurteilen Sie nun die Startphase der neuen Bundesregierung unter Kanzler Friedrich Merz?

CHRISTIAN JÖST: Mit gemischten Gefühlen. Im Koalitionsvertrag sind wesentliche Forderungen aus der Wirtschaft abgebildet. Manches, wie die

Unternehmenssteuerreform, kommt aber zu spät oder nicht in der versprochenen Konsequenz: Wir waren davon ausgegangen, dass es Konsens ist, die Strompreise zu senken, damit wir wirtschaftlich wieder international wettbewerbsfähig sind. Sollten die Energiepreise jetzt nur noch für stromintensive Unternehmen runtergehen, wäre das für mich ein Vertrauensbruch. Die gesamte Wirtschaft, von den Verbraucher*innen ganz abgesehen, leidet unter den hohen Energiekosten. Schwer zu verkraften ist für einige Branchen außerdem die Erhöhung des Mindestlohns. Die Arbeitskosten werden zunehmend als wirtschaftliches Risiko von unseren Unternehmen gesehen. Für einen Aufwärtstrend sorgt hoffentlich das beschlossene Milliardenpaket für Investitionen. Aber all dies ist an Vertrauen und Verlässlichkeit gekoppelt. Nur wenn die neue Regierung schnell liefert, Versprechen hält, grundlegende Reformen umsetzt, kann aus einem Funken Aufbruchstimmung auch wieder flammender Aufschwung werden.

IHK: Sie haben die Erhöhung des Mindestlohns angesprochen. Muss gute Arbeit nicht auch gut bezahlt werden?

CHRISTIAN JÖST: Ja, aber gute Arbeit muss auch für den Arbeitgeber bezahlbar sein. Am Ende ist alles eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit. Da sind die Lohn- und Lohnnebenkosten ein Teil davon. Im Gesamtpaket ist der Standort Deutschland zu teuer. Das schadet dem Investitions- und Innovationsklima, und unsere Produkte müssen auch weiterhin auf dem Weltmarkt bestehen können. Das heißt für mich, dass wir erst unsere Wirtschaft flottmachen, bevor wir soziale Wohltaten verteilen. Denn das »Soziale« der freien sozialen Marktwirtschaft muss zunächst

ZUR PERSON

Der Odenwälder **Christian Jöst** ist mit seinem Bruder Geschäftsführer von Jöst Abrasives in Wald-Michelbach. Das Familienunternehmen ist spezialisiert auf Schleifmittel und Reinigungssysteme. Der 50-Jährige war bis zu seiner Wahl zum IHK-Präsidenten bereits seit 2019 Vizepräsident der IHK Darmstadt. Zudem ist er seit Jahren als Prüfer in der IHK tätig. Christian Jöst ist vielfach ehrenamtlich engagiert, etwa im Vorstand der Strahlemann-Stiftung, zudem unterstützt er das Magazin »My Odenwald«. Die Wiesen seiner Firma lässt er nachhaltig von einer Alpaka-Herde »mähen«.



Setzt sich ein gegen Regelungswut und überbordende Bürokratie:
Christian Jöst. Foto: Dennis Möbus

**»BEI THEMEN WIE
VERPACKUNGS-
UND BETTENSTEUER
ERSCHAFFEN DIE
KOMMUNEN NEUE
BÜROKRATIEMONSTER.«**

erwirtschaftet werden. Aktuell ist es andersrum, es werden Wahlgeschenke verteilt, bevor auch nur eine Wirtschaftsreform umgesetzt wurde. Das können wir uns nicht leisten.

IHK: Sie sind selbst Geschäftsführer eines produzierenden Unternehmens; Jöst Abrasives stellt Schleifmittel und Reinigungssysteme her. Was macht Ihnen am meisten zu schaffen?

CHRISTIAN JÖST: Ich spreche sicherlich nicht nur für mich, wenn ich über die Länge und Komplexität von Genehmigungsverfahren klage. Wir haben es mit einem Wust an Verordnungen, Vorschriften und Berichtspflichten zu tun, die ein großer Zeit- und Kostenfresser sind. Wir müssen meines Erachtens neu lernen, Dinge einfach zu machen. Das gilt für Genehmigungsverfahren genauso wie für Förderanträge oder Nachweispflichten. Ich verbringe pro Woche im Schnitt sechs Stunden damit, Fragen zu unserer Lieferkette zu beantworten. Unsere Kunden reichen ihre Berichtspflichten an mich weiter. Das heißt, dass ich nahezu wöchentlich aufs Neue Fragen verneine, ob bei uns Kinder oder Zwangsarbeiter beschäftigt sind. Die Regelungswut hat sich in den zurückliegenden Jahren potenziert. Und hier sind wir wieder beim Umsetzungstempo: Jeder Politiker, den ich treffe, ist für Bürokratieabbau. Geändert hat sich aber bisher fast nichts.

IHK: Bürokratie und Überregulierung schwächen uns, wo liegen aber die Stärken unserer südhessischen Region?

CHRISTIAN JÖST: Wir haben einen überdurchschnittlich hohen Anteil aus produzierendem Gewerbe. Davon profitieren in der Wertschöpfungskette viele weitere Branchen, und es ist gut für die Kaufkraft der Region. Dank der Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Region haben wir eine gute Verfügbarkeit von Fachkräften. Wir greifen auf ein starkes Gründungs-Ökosystem zurück, zu dem unser Gründungszentrum, das HUB31, beiträgt, bei dem die IHK und die Stadt Darmstadt Hauptgesellschafter sind. Die gute Anbindung an den Flughafen und das Autobahnnetz sind sicherlich ebenso wichtig, auch wenn die Verkehrsinfrastruktur ihre Belastungsgrenze überschritten hat.

IHK: Die Sperrung der Zeller Brücke zeigt aktuell, wie sehr Infrastruktur zur Achillesferse wird ...

CHRISTIAN JÖST: In einem hochtechnisierten Land wie Deutschland darf so etwas nicht passieren. Wie kann es sein, dass ein Brückenbauwerk, das

regelmäßig überprüft wird, über Nacht gesperrt werden muss? Die Folge ist nun, dass ein Teil des Odenwalds deutlich schlechter zu erreichen ist. Manche unserer Unternehmen entlang der Strecke büßen täglich mehrere Tausend Euro Umsatz ein. Daher fordern wir als IHK, dass wir im Rekordtempo eine Ersatzbrücke errichten. Jetzt können die Genehmigungsbehörden zeigen, dass sie es mit dem Bürokratieabbau ernst meinen. Wir bleiben da eng dran.

IHK: Welche regionalen Themen sind Ihnen noch wichtig?

CHRISTIAN JÖST: Der Ausbau und die Ertüchtigung der Verkehrs- und digitalen Infrastruktur ist wesentlich. Für die Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen brauchen wir mehr Gewerbeflächen in der Region. Auch Wohnraum für die Fachkräfte von morgen muss entstehen. Und angesichts der angespannten Kommunalhaushalte erleben wir gerade einen Trend zu neuen Steuern, die Unternehmen treffen. Darmstadt will eine Verpackungssteuer einführen, andere Kommunen denken über eine Betten- oder Tourismussteuer nach. Oder es werden die Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuer angehoben. Das alles kommt zur Unzeit und trifft Unternehmen in der Phase einer langanhaltenden Rezession. Bei Themen wie Verpackungs- und Bettensteuer bitte ich doch sehr darum, sich das Verhältnis von Aufwand und Ertrag genau anzuschauen. Die Kommunen erschaffen da neue Bürokratiemonster. Die Digitalisierung der Verwaltungen ist ja auch nicht wirklich weit vorangekommen.

IHK: Ihr Vorgänger Matthias Martiné, der Sie als Nachfolger vorgeschlagen hat, hatte in seiner Amtszeit vor allem mit Krisen, von Coronapandemie über Ukrainekrieg, Energieengpässen bis zum Handelsstreit mit den USA, zu tun. Was denken Sie, Stand heute, wird Ihre Amtszeit prägen?

CHRISTIAN JÖST: Mein Wunsch wäre, dass wir bald aus dem Krisenmodus herauskommen und tatsächlich in eine Phase der Erneuerung kommen. Der Veränderungsdruck ist hoch – auf Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Durch neue Möglichkeiten der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz entstehen neue Geschäftsmodelle, andere verschwinden. Die Unternehmen müssen da mithalten, aber eben auch die Rahmenbedingungen, die durch die Politik gesetzt werden. Was nutzen uns Regulierungen der KI oder Festlegungen zu Klimazielen, wenn sie nur unsere Wettbewerbsfähigkeit einschränken? Hier sind wir als Interessenvertretung der Wirtschaft gefragt, im Dialog mit der Politik und

unseren Mitgliedsunternehmen eine ausgewogene Balance zu finden. Meinen Part sehe ich darin, an der Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsraums mitzuwirken. Als Unternehmer weiß ich, wo der Schuh drückt.

IHK: Ihre Vorgängerin, Prof. Dr. Kristina Sinemus, hat den Weg in die Politik genommen und ist heute hessische Digitalministerin. Wäre Politik auch etwas für Sie?

CHRISTIAN JÖST: Das Ehrenamt als IHK-Präsident hat eine starke politische Komponente. Ansonsten bin und bleibe ich mit Leib und Seele Unternehmer. Nichts könnte mich mehr erfüllen. Und wäre ich nicht Unternehmer, wäre ich Förster geworden. Meine Naturverbundenheit kann ich aber auch als Unternehmer und privat ausleben.



Von links: Das IHK-Präsidium mit Elfi Broschard, Rainer Fischer, Ulrike Jakobi, Christian Jöst, Barbara Eichelmann-Klebl und Matthias Bürk sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann. Foto: Klaus Mai

VERSTECKTE POTENZIALE



VIELE WEGE FÜHREN IN DEN BERUF

Auf der Suche nach geeignetem Personal lohnt es sich für Unternehmen, abseits ausgetretener Pfade nach versteckten Potenzialen zu suchen. Bei Älteren, Behinderten und mithilfe beruflicher Qualifizierung werden sie fündig.

TEXT Matthias Voigt

Deutschland steuert auf einen Fachkräftemangel zu. »Allein in Hessen werden bis zum Jahr 2030 schätzungsweise 240.000 Fachkräfte fehlen«, sagt Dr. Marcel Walter, Geschäftsbereichsleiter Aus- und Weiterbildung der IHK Darmstadt. Zum einen scheidet die Generation der Babyboomer aus dem Erwerbsleben aus. Gleichzeitig genügt die Anzahl der Jungen nicht, um die Babyboomer im Arbeitsleben zu ersetzen. Was folgt, ist eine Unterversorgung mit Fachkräften. Um den Bedarf trotzdem weiterhin decken zu können, rücken bei Unternehmen zunehmend bisher wenig genutzte Potenziale in den Fokus – etwa ältere Menschen, Personen mit geringerer Qualifikation oder Menschen mit Behinderungen. Welche Wege führen für sie in den Beruf?

Für Pirelli in Breuberg wird zwar die duale Ausbildung immer der zentrale Baustein sein, um Fachkräfte für das Unternehmen zu generieren. Jedoch hat der Reifenhersteller zusätzlich ein Qualifizierungsmodell aufgesetzt, damit das aktuelle Personal in der Produktion mit der technischen Entwicklung Schritt halten kann und zu Fachkräften entwickelt wird. »Wir möchten das Potenzial unserer bestehenden Belegschaft besser nutzen«, sagt Christian Heckmann, Ausbildungsleiter bei Pirelli. So verfügten bereits viele Mitarbeiter*innen über umfangreiche Praxiserfahrung – aber keinen formalen Berufsabschluss. »Mit modularen Teilqualifikationen, Validierungsverfahren und der Externenprüfung geben wir diesen Kolleginnen und Kollegen die Chance, ihr Können sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln.« Damit möchte Pirelli nicht nur die Bindung dieser

Mitarbeitenden ans Unternehmen stärken, sondern auch künftig Schlüsselpositionen mit eigenem Personal besetzen.

In den Blick nimmt Pirelli vor allem Beschäftigte in der Produktion ohne formalen Berufsabschluss – egal, wie alt sie sind, welche Herkunft sie haben

**»WIR MÖCHTEN
DAS POTENZIAL
UNSERER
BESTEHENDEN
BELEGSCHAFT
BESSER NUTZEN.«**



Christian Heckmann
Ausbildungsleiter
bei Pirelli
Foto: Pirelli



Von links nach rechts: Thomas Hofmann (Leiter Personal und Organisation), Thomas Michel (Chief Technical Officer), Karl Holmer mit seinem Zertifikat, Dominic Sommer (Leiter operative Produktionsplanung) – alle Pirelli Deutschland. Foto: Pirelli

oder was ihre bisherige Tätigkeit war. »Besonders profitieren langjährig Beschäftigte, deren Wissen wir formal anerkennen können«, erklärt Heckmann. Zu dieser Personengruppe gehören Mitarbeiter*innen, die ihre Qualifikationen im Ausland erworben haben, ebenso wie Quereinsteiger und Kolleg*innen über 50 Jahre, die ihr Fachwissen durch einen anerkannten Abschluss absichern möchten. Dadurch soll so vielen Beschäftigten wie möglich der Zugang zu

beruflicher Qualifizierung eröffnet werden – gezielt, praxisnah und anerkannt.

Das Qualifizierungsprogramm in Breuberg fußt auf drei aufeinander aufbauenden Bausteinen. Dabei erwerben die Teilnehmer*innen parallel zum Schichtbetrieb gezielt berufsbezogene Kompetenzen. Anschließend können die vorhandenen beruflichen Erfahrungen durch eine praxisorientierte Bewertung offiziell anerkannt werden. Möglich wird das durch Paragraph 43 im Berufsbildungsgesetz (BBiG). »Ziel ist es, dass die Ausbildung über das Validierungsverfahren anerkannt wird. Das geschieht über Arbeitsproben, die der Prüfungsausschuss der IHK vor Ort macht – ohne schriftliche Prüfung«, sagt Heckmann. Alternativ kann auch die sogenannte Externenprüfung abgelegt werden, bei der auch eine schriftliche Prüfung bestanden werden muss.

Pilotprojekt mit der IHK

Die ersten Angestellten sind gerade dabei, das neue Qualifizierungsmodell zu durchlaufen. Angehende Maschinen- und Anlagenführer haben bereits zehn Unterrichtseinheiten absolviert. Das theoretische Wissen wurde ihnen an der Berufsschule Main-Kinzig in Gelnhausen vermittelt, gefolgt von vier Terminen bei Pirelli, in denen das Erlernte direkt in die Fabrikabläufe übertragen wurde. Mit dabei war Karl Holmer, der in der hauseigenen Qualifizierung Vorteile für sich sieht: »Sie hat mir wertvolle Einblicke in

»MIT DER QUALIFIZIERUNG KANN ICH MEIN KNOW-HOW DEN GESTIEGENEN ANFORDERUNGEN IDEAL ANPASSEN.«



Karl Holmer

Teilnehmer des Qualifizierungsmodells bei Pirelli

Foto: Pirelli

die Themen Werkstoffkunde, Produktionstechnik und Qualitätssicherung gegeben. Die zu bedienenden Anlagen werden zunehmend komplexer und so kann ich mein Know-how den gestiegenen Anforderungen ideal anpassen.« Mit drei weiteren Kollegen steht Holmer nun vor der Validierung. Dafür durchlaufen sie in einem Pilotprojekt mit der IHK Darmstadt ein Validierungsverfahren, bei dem ihre Qualifikation und eine praktische Arbeitsprobe offiziell anerkannt werden – ohne schriftliche Prüfung.

Die neuen Lernformate sind für Pirelli durchaus mit einem Mehraufwand verbunden. Es braucht enge Betreuung der Geschulten, zusätzlich werden Lernzeiten außerhalb der Schichten angeboten und die Fachabteilungen müssen sich aktiv einbringen. »Aber der Mehraufwand rechnet sich«, ist Christian Heckmann überzeugt. »Wir gewinnen motivierte, qualifizierte Mitarbeitende aus den eigenen Reihen und machen Pirelli als Arbeitgeber noch attraktiver.«

Individuelle Personalpolitik

Azur aus Mühlthal hat zwar kein aufwendiges Qualifizierungsmodell wie Pirelli. Dafür aber eine stark aufs Individuum ausgerichtete Personalpolitik. »Die Azur ist ein besonderer Betrieb, der seit jeher die Mitarbeiter an dem Punkt abholt, an dem sie gerade hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit stehen, und sie entsprechend ihrer Möglichkeiten weiterentwickelt. Das gilt in besonderem Maße für unsere beeinträchtigten Mitarbeiter«, sagt Vizelandrat Lutz Köhler. Azur übernimmt für seinen Träger, den Landkreis Darmstadt-Dieburg, die Entsorgung und das Recycling von Elektroschrott. 1.700 Tonnen kommen so pro Jahr zusammen, die auf dem Gelände neben und teilweise sogar über der Modau bearbeitet werden. Den Betrieb mit seinen 35 Beschäftigten sieht Köhler als »tolle Schnittstelle aus sozialen Teilhabemöglichkeiten in Verbindung mit einem wertvollen Beitrag für umweltgerechtes Recycling«.

Einer der Angestellten ist Sascha Lohner. Der 34-Jährige kam vor 13 Jahren über ein Praktikum zu Azur, davor war er in der Nieder-Ramstädter Diakonie im Berufsbildungsbereich eingesetzt. In seinem Blaumann sitzt er an einer Werkbank, zu seinen Füßen kistenweise Platinen ausrangierter Rechner, die von ihm routiniert in ihre Einzelteile zerlegt werden. Mit dem Schraubenzieher entfernt er Batterien, Kühler und CPUs, die zentralen Recheneinheiten von Computern. Fein säuberlich kommt jedes Bauteil in seine eigene Box, damit aus Alt wieder Neu werden kann und der Rohstoffkreislauf

INKLUSIONS- BERATERINNEN DER IHK

Dank eines Gemeinschaftsprojekts mit dem Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen beraten zwei Fachberaterinnen für Inklusion bei der IHK Darmstadt Unternehmen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Nicole Splinter und Lucy Singer sind Anlaufstelle, um bei der Einstellung, Weiterbeschäftigung und Ausbildung von Menschen mit Behinderung zu unterstützen. Außerdem geben sie Tipps zu passenden Förderprogrammen. Weitere Infos unter

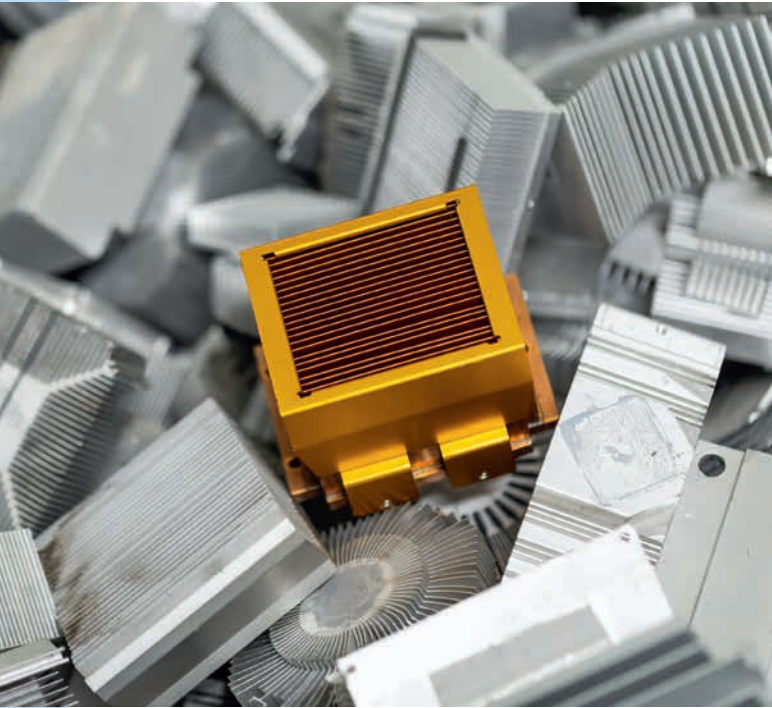
www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6443946

NETZWERK FÜR FACHKRÄFTE- EINWANDERUNG

Unternehmen mit Interesse an der Einwanderung von Fachkräften können sich ab sofort kostenlos im Netzwerk **»Unternehmen Berufsanerkennung« (UBA)** registrieren, das bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) Service GmbH angesiedelt ist. Es bietet eine praxisnahe und zielgerichtete Unterstützung beim Einstieg in die Fachkräfteeinwanderung. Es stellt verständlich aufbereitete Informationen zu Einwanderungsverfahren und Berufsanerkennung bereit und ergänzt diese durch individuelle Beratungsangebote, Sprechstunden, anschauliche Tutorials und praxisorientierte Leitfäden. Außerdem können sich die Mitgliedsunternehmen untereinander austauschen und voneinander lernen. Wer sich registriert, hat exklusiven Zugang zum **Matching-Service »UBAconnect«**, über den Unternehmen in **Kontakt mit internationalen Fachkräften kommen** können, die bereits über eine teilweise Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen verfügen. Für Unternehmen ein Vorteil, da die Fachkraft direkt einreisen, beschäftigt und nachqualifiziert werden kann. Interessierte Unternehmen können sich ab sofort registrieren unter

www.unternehmen-berufsanerkennung.de/netzwerk



So sortenrein wie möglich werden Altgeräte bei Azur zerlegt.



Mark Schüssler wird in der Abteilung Zerlegung eingesetzt.

»MENSCHEN MIT BEHINDERUNG HABEN EINE EXTREM HOHE BEREITSCHAFT, SICH FÜR IHR UNTERNEHMEN EINZUSETZEN.«



Holger Kahl
Geschäftsführer
von Azur

geschlossen ist. »Das ist genau der Job, den ich mir vorgestellt habe«, sagt Lohner, eine grüne Platine in der rechten Hand. Der Mitarbeiter in der Feinerlegung hat eine Spastik im Bein, seine rechte Sehne ist verkürzt. »Stehen kann ich nicht so lange, daher sitze ich die meiste Zeit.« Kein Problem für seine Arbeit an der Werkbank. Lohner ist Frühaufsteher und beginnt täglich um 7:30 Uhr bei Azur, nach sechs Stunden plus Pause macht er Feierabend.

»Er ist zuverlässig wie ein Uhrwerk«, lobt ihn Holger Kahl, der Geschäftsführer von Azur. An Sascha Lohner könne man sehen, welche positiven Effekte es habe, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. »Ihre Bereitschaft, sich für das Unternehmen einzusetzen, ist extrem hoch. Da spüren wir eine große Loyalität.« Natürlich sei generell der Anfang einer Beschäftigung betreuungsintensiver und es brauche Fingerspitzengefühl, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. So sitze der eine lieber alleine, ein anderer brauche gerade den persönlichen Austausch, ein Dritter schätze es, die immer gleichen Abläufe zu haben. »So unterschiedlich die körperlichen, psychischen oder geistigen Herausforderungen unserer Mitarbeiter sind, so individuell müssen auch unsere Lösungen sein«, sagt Kahl. Jeder müsse nach seinen Stärken eingesetzt werden. Mittelständlern rät er, über ein Praktikum auszuloten, ob eine Beschäftigung für beide Seiten infrage komme.



1.700 Tonnen Elektroschrott werden pro Jahr von Azur in Mühlthal bearbeitet. Fotos: Arndt Falter

Eine weitere Personengruppe, die ihre Arbeitskraft Unternehmen zur Verfügung stellen kann, sind Ältere. Angestellte sollen häufiger auch über ihren offiziellen Renteneintritt hinaus beschäftigt werden. Das will die neue Bundesregierung fördern. Sie plant, mit der sogenannten Aktivenrente Anreize zu schaffen, damit dieses Potenzial genutzt werden kann. Für diese Personengruppe soll es sich auch finanziell lohnen, ihre Rentenzeit zu verschieben.

Anreize fürs Arbeiten im Rentenalter

Daher sieht das Maßnahmenpaket zum Beispiel vor, dass Arbeitgeber künftig ihre Beiträge zur Arbeitsförderung und Rentenversicherung an ihre Beschäftigten im Rentenalter zusätzlich zum Lohn auszahlen können. Ein weiteres Lockmittel ist die sogenannte Rentenaufschubprämie, nach der Beschäftigte künftig anstelle der monatlichen Zuschläge eine Einmalzahlung in Anspruch nehmen können, sofern sie ihre Rente über die Regelaltersgrenze hinaus aufschieben. »Diese Vorhaben weisen in die richtige Richtung, weil sie der stark gestiegenen Lebenszeit in Deutschland Rechnung tragen und längeres Arbeiten belohnen. Unternehmen wird dadurch ermöglicht, einen Teil ihres Personalbedarfs mit etablierten, eingearbeiteten Beschäftigten zu decken«, sagt Marcel Walter, der Aus- und Weiterbildungsexperte der IHK Darmstadt.

Anzeige





Ihr Gateway für perfekt ausgebildete IT-Azubis

Wir programmieren Ihre Talente zukunftsicher auf Erfolg

Ihre Vorteile bei Hessens größtem Ausbildungsdienstleister

- ✓ IT-Know-how auf neuestem Stand
- ✓ Individuelle Betreuung der Auszubildenden
- ✓ Weniger Aufwand für Ihre interne Ausbildung
- ✓ Absicherung Ihrer IT-Kapazitäten
- ✓ Flexible Buchung von Seminaren & Kursen



www.provadis.de/itausbildung



Birgit Förster.
Foto: Arbeitsagentur
Darmstadt

»MEHR ALS DIE HÄLFTE DER FÖRDERUNGEN FÜHRT ZU EINEM BERUFSABSCHLUSS«

Birgit Förster ist Geschäftsführerin der Darmstädter Arbeitsagentur. Im Interview erklärt sie, wie Unternehmen bei der Nachqualifizierung finanzielle Unterstützung erhalten.

INTERVIEW Matthias Voigt

IHK: Wie wichtig sind Weiterbildung und Qualifizierung derzeit für Unternehmen?

BIRGIT FÖRSTER: Die Qualifizierung von Beschäftigten, insbesondere zur Fachkräftesicherung und Bewältigung der Transformation, nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Dabei zeigt das Einstellungsverhalten der Betriebe, dass trotz einer rückläufigen Arbeitsmarktdynamik der Bedarf nach Fachkräften nach wie vor hoch ist. Um im Wettbewerb um Fachkräfte zu bestehen und den Abgang qualifizierter Mitarbeitender zu verhindern, müssen Betriebe ihre

Bemühungen zur Mitarbeiterbindung und Qualifizierung intensivieren. Wer heute nicht weiterbildet, riskiert morgen den Wettbewerbsnachteil. Dank des Qualifizierungschancengesetzes, kurz QCG genannt, sind die finanziellen Hürden niedriger denn je. Arbeitgeber wie Beschäftigte sollten gemeinsam die Chance ergreifen und sich für die Arbeitswelt von morgen fit machen.

IHK: Wie groß schätzen Sie das Potenzial durch Nachqualifizierungen in Südhessen ein und welche Rolle spielt dabei das Qualifizierungschancengesetz?

BIRGIT FÖRSTER: Wir als Bundesagentur für Arbeit haben durch das QCG die Möglichkeit, Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Nachqualifizierung finanziell zu unterstützen. Kompliziert dabei ist nur der Name, die Beantragung und Abwicklung sind dagegen sehr einfach. Im vergangenen Jahr wurden im Bezirk der Arbeitsagentur Darmstadt knapp 500 Förderungen darüber abgewickelt. Mehr als die Hälfte der Förderungen führte zu einem Berufsabschluss. Von daher liegt ein erhebliches Potenzial vor, für das es sich auf jeden Fall lohnt, Anstrengungen zu unternehmen. Die Agentur für Arbeit übernimmt dabei auf der Grundlage des QCG voll oder anteilig – je nach Art der Qualifizierung und abhängig von der Unternehmensgröße – die Weiterbildungskosten und erstattet dem Arbeitgeber bis zu 100 Prozent der Gehaltskosten.

IHK: Welche Voraussetzungen gelten für die Förderung?

BIRGIT FÖRSTER: Die Weiterbildung muss in der Regel mehr als 120 Stunden dauern – eine Ausnahme bilden Geringqualifizierte bei abschlussorientierten Weiterbildungen. Außerdem müssen der Bildungsträger und die Weiterbildungsmaßnahme für die Förderung zugelassen, also AZAV-zertifiziert sein. Die Weiterbildung muss dazu dienen, die Beschäftigung zu sichern oder Arbeitslosigkeit zu vermeiden oder zu beenden.

IHK: Und auf wen kann das QCG angewendet werden?

BIRGIT FÖRSTER: Das Gesetz hat ein zentrales Ziel: Alle Arbeitnehmer*innen sollen von einer Weiterbildungsförderung profitieren können – unabhängig von ihren Qualifikationen, ihrem Lebensalter oder der Größe des Betriebs, in dem sie beschäftigt sind. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie vom digitalen Strukturwandel oder dem Strukturwandel allgemein betroffen sind oder in einem Beruf mit Fachkräftemangel arbeiten, einem sogenannten Engpassberuf.

IHK: Wie hilft die Arbeitsagentur Unternehmen, die Nachqualifikationen in ihrem Betrieb durchführen möchten?

BIRGIT FÖRSTER: Wir unterstützen Betriebe und Arbeitnehmer vorab durch eine Beratung und beteiligen uns finanziell an der Umsetzung der Qualifizierung – und zwar auf zweierlei Weise: durch den Arbeitsentgeltzuschuss für Arbeitgeber und durch die Übernahme der Weiterbildungskosten für die Beschäftigten. Wichtig dabei ist der frühzeitige

„DIE AGENTUR FÜR ARBEIT ÜBERNIMMT JE NACH ART DER QUALIFIZIERUNG DIE WEITERBILDUNGSKOSTEN UND ERSTATTET DEM ARBEITGEBER BIS ZU 100 PROZENT DER GEHALTSKOSTEN.“

Kontakt mit unserem Arbeitgeberservice. Außerdem sollte man wissen, dass die Antragstellung immer vor Beginn der Qualifizierung erfolgen muss.

IHK: Welche Fördermittel können abgerufen werden, wie groß ist der Topf für Weiterqualifizierungen im Betrieb?

BIRGIT FÖRSTER: Für das laufende Haushaltsjahr stehen derzeit genügend Fördermittel zur Verfügung. Die Höhe der Förderung wird nach Prüfung im Einzelfall festgelegt. Unsere Experten aus dem Arbeitgeberservice stehen fortwährend mit Betrieben in Südhessen in Verbindung, um dieses attraktive Angebot zur Fachkräftesicherung publik zu machen. Wir beraten Sie gerne!

Weitere Informationen zu dem Thema finden Sie unter

www.arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell/foerderung-von-weiterbildung

ZUR PERSON

Birgit Förster wurde 1960 in Würzburg geboren. Die studierte Diplom-Biologin leitet seit Oktober 2006 die Agentur für Arbeit Darmstadt. Zuvor durchlief Birgit Förster mehrere Stationen jeweils in Führungspositionen in den Arbeitsagenturen Würzburg, Aschaffenburg, Landau und der Regionaldirektion in Frankfurt. Die Agentur für Arbeit Darmstadt ist mit ihren vier Geschäftsstellen in Bensheim, Lampertheim, Dieburg und Michelstadt die größte Arbeitsagentur in Hessen.

»Das Blatt wendet sich gerade«

**Ein Kommentar zum Arbeitsmarkt
von IHK-Vizepräsidentin Elfi Broschard**

Lange Zeit hatten es Jobsuchende auf dem Arbeitsmarkt leicht. Aufgrund des Mangels an Fachkräften waren sie in der komfortablen Lage, sich ihren Arbeitgeber praktisch aussuchen zu können. Unternehmen überboten sich dabei, mithilfe gezielter Employer Brandings ihre Attraktivität als Arbeitgeber in den Vordergrund zu stellen, um im Rennen um die besten Köpfe den Konkurrenten einen Schritt voraus zu sein. Diversity und Vier-Tage-Woche zielten in die gleiche Richtung.

Doch das Blatt ist gerade dabei, sich zu wenden. Viele Unternehmen, auch in Südhessen, sind bei Neueinstellungen deutlich vorsichtiger geworden. Ihnen geht es eher darum, für kurzfristige Projekte Personal zu rekrutieren. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Deutschland seit Ende 2023 in einer Rezession steckt und sich die schwächelnde Wirtschaft zunehmend auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Wirtschaftliche Unsicherheiten und gestiegene Belastungen mahnen zur Zurückhaltung.

So wird der Arbeitnehmermarkt zum Arbeitgebermarkt – zumindest in einigen Branchen. Im Baugewerbe, in der Automobilbranche genauso wie im verarbeitenden Gewerbe oder in der Chemie verschieben sich die Machtverhältnisse wieder zugunsten der Unternehmen. Die Versprechungen an die potenzielle Belegschaft werden geringer. Anders die Entwicklung in Pflegeheimen, Schulen oder bei unternehmensnahen Dienstleistungen wie Steuerberater: Hier werden händierend Bewerber gesucht.

Dabei gibt es bei genauerer Betrachtung gar keinen Köpfemangel. Aktuell zählt die Statistik knapp drei Millionen Arbeitslose, hinzu kommen Zigtausende, die an Qualifizierungsprogrammen teilnehmen. Derzeit sind rund 635.000 offene Stellen registriert. Anders gesagt: Auf eine offene Stelle kommen 1,8 Suchende. Weil aber das Matching nicht funktioniert, weil viele Suchende mit ihren Qualifikationen nicht auf die Profile der ausgeschriebenen Stellen passen, ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt so angespannt.

Für Unternehmen ist es jetzt an der Zeit, passendes Personal langfristig aufzubauen. Mit neuen Modellen zur Nachqualifizierung – etwa der Validierung, bei der es keine schriftliche Prüfung mehr braucht – können Fachkräfte im eigenen Betrieb gewonnen werden. Denn das Blatt kann sich schnell wieder

in die andere Richtung wenden. In den nächsten 15 Jahren gehen rund sieben Millionen Babyboomer in Rente. Zieht zuvor die Wirtschaft an, steigt der Bedarf an Fachkräften. Daher sollten Unternehmen mit kluger Personalpolitik heute schon an morgen denken.

»Der Arbeitnehmermarkt wird zum Arbeitgebermarkt – zumindest in einigen Branchen.«

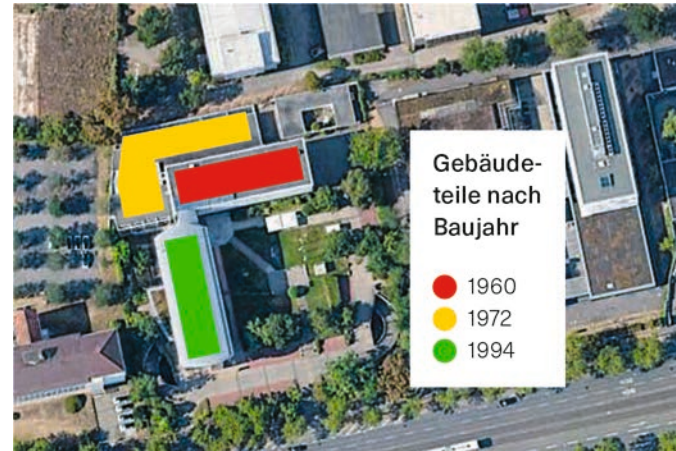
Elfi Broschard



Elfi Broschard. Foto: Roger Richter



Der Gebäudekomplex der IHK Darmstadt in der Rheinstraße 89 ist in die Jahre gekommen. Foto: Dennis Möbus



Nach und nach wurde der Standort erweitert. Illustration: Schumacher, basierend auf Google Maps.

WENIGER IST MEHR

Für die Weiterentwicklung ihrer Immobilie braucht die IHK Darmstadt weniger Platz als heute – aber flexibler muss er angesichts der Vielzahl von Veranstaltungen sein.

TEXT Patrick Körber

Bautechnisch besteht am Gebäudekomplex der IHK Darmstadt in der Rheinstraße 89 Handlungsbedarf. Hintergrund für die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Immobilie ist die unzureichende Bausubstanz der insgesamt drei Gebäudeteile, die aus den Jahren 1960, 1972 und 1994 stammen. Während der Bau von 1994 planbar saniert und ertüchtigt werden kann, müssten die beiden älteren Gebäude mindestens kernsaniert werden, was laut der vorliegenden Gutachten nicht wirtschaftlich ist. Unterschiedliche Gutachten und Machbarkeitsstudien für die beiden ältesten Gebäudeteile kamen zu demselben Befund: Ein bedarfsgerechter Teilneubau ist auch aus wirtschaftlichen Gründen einer Sanierung vorzuziehen. Daher hat die IHK Darmstadt einen Ideenwettbewerb ausgelobt, an dem acht Planungs- und Architekturbüros teilnehmen. Bis Ende August 2025 wird die Fachjury die Wettbewerbsbeiträge gesichtet und bewertet haben.

Die Aufgabe für die Architektenbüros ist reizvoll – nämlich, anstelle der beiden Gebäudeteile aus den 60er- und 70er-Jahren etwas Neues zu schaffen, das den veränderten Anforderungen gerecht wird. Um die unterschiedlichen Service- und Weiterbildungsangebote abbilden zu können, sind heute zunehmend flexible Veranstaltungsflächen gefragt. Und die IHK ist in ihrer Immobilie ein Großveranstalter: Im Jahr 2024 zählte sie 3.673 Veranstaltungen mit 41.684 Teilnehmer*innen in der Rheinstraße 89. Mehr als ein Viertel davon entfiel auf Prüfungen der Aus- und Weiterbildung, über die Hälfte der Teilnehmer*innen besuchte

eine Weiterbildung der IHK Darmstadt – ob in einem Tagesseminar, einem mehrwöchigen Zertifikatslehrgang oder einer Weiterbildung der höheren Berufsbildung zum Meister oder Fachwirt. Zusätzlich bietet die IHK viele Service- und Netzwerkveranstaltungen sowie Workshops für ihre Mitgliedsunternehmen an. Aber auch das ehrenamtliche Parlament der Wirtschaft, die IHK-Vollversammlung sowie ihre Ausschüsse, tagen regelmäßig in den Räumlichkeiten der IHK.

Neben diesen Anforderungen braucht die IHK heute weniger Büroflächen. Mobiles und flexibles Arbeiten reduziert auch den Büroraumbedarf. »Unser Ziel ist es, insgesamt mit einem geringeren Bauvolumen auszukommen als heute. Mit flexiblen Raumkonzepten wollen wir unsere Flächenkapazitäten so effizient wie möglich nutzen«, sagt Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann. Seine Devise: Weniger ist mehr. »Wir haben genau analysiert, welche Bedarfe wir heute und in Zukunft haben«, erklärt er.

So wird der neue Gebäudeteil mutmaßlich ein Veranstaltungszentrum, der Bau von 1994 ausschließlich als Bürogebäude genutzt. »Wir sind sehr gespannt, welche Möglichkeiten uns der Ideenwettbewerb aufzeigt«, so Lippmann. Aus den eingereichten Beiträgen wird eine Fachjury die besten Konzepte prämiieren. Nachdem eine valide Kostenschätzung für den favorisierten Entwurf vorliegt, wird final die IHK-Vollversammlung über die Umsetzung entscheiden.



Unterhalb der Talbrücke
südlich von Bad König-Zell
verläuft die Odenwaldbahn.
Foto: Sascha Lotz

PLÖTZLICH IST DIE BRÜCKE DICHT

Durch die Sperrung der maroden Talbrücke in Bad König-Zell ist ein großer Teil des Odenwaldkreises abgehängt worden – mit erheblichen Folgen für Unternehmen und Pendler. Die IHK fordert einen Neubau in Rekordzeit. Dafür sind die Weichen nun gestellt, doch alle Akteure müssen weiterhin geschlossen handeln.

TEXT Matthias Voigt

Als Ende April im Süden des Bad Königer Stadtteils Zell die Brücke über die Mümling gesperrt wurde, war das so, als ob jemand den Stecker gezogen hätte. Von jetzt auf gleich ging nichts mehr, war die Brücke, über die zugleich die Bundesstraße 45 verläuft, nicht mehr passierbar. Die Lebensader des Odenwaldkreises war gekappt, die Verbindung mit dem Rhein-Main-Gebiet durchtrennt.

Zuvor waren Risse im Beton festgestellt worden, die nach Ansicht von Experten die Statik des Bauwerks so stark beeinträchtigten, dass auch eine Sanierung der Brücke nicht mehr möglich war. Wenig später, Mitte Mai, wurde auch die unter der Zeller Brücke verlaufende Bahnstrecke gesperrt, was die Verkehrsprobleme im Odenwald gerade für Pendler weiter verschärfte.

Längere Fahrtzeit und höhere Kosten

Die Auswirkungen auf Unternehmen waren und sind auch weiterhin groß. Dies ergab eine Umfrage der IHK Darmstadt im Mai unter rund 2.400 Unternehmen im Einzugsgebiet der B 45 im Odenwald. Demnach sind fast drei Viertel der antwortenden Unternehmen von der Sperrung der Zeller Brücke betroffen, 45 Prozent geben sogar an, stark bis sehr stark die Folgen zu spüren. Gut die Hälfte der Betriebe klagt über Probleme mit der Logistik. Wer südlich der Brücke seinen Standort hat, etwa in Michelstadt oder Erbach, muss lange Umleitungen von etwa 20 Kilometern und Staus in Kauf nehmen, wenn der Lieferverkehr in Nordrichtung abgewickelt wird. Betriebe ohne eigenen Fuhrpark, die auf Speditionen zur Waren- und Rohstoffannahme oder den

Versand angewiesen sind, gaben an, zum Teil höhere Kosten tragen zu müssen, weil ihnen die längere Fahrtzeit berechnet wird.

Als negative Auswirkung geben 45 Prozent der befragten Odenwälder Unternehmen außerdem an, dass sie nur noch schwer von Kunden zu erreichen sind. »Für viele Unternehmen wird das wirtschaftlich eng, wenn massive Umsatzverluste drohen. Kunden, die verloren gehen, sind nur sehr schwer zurückzugewinnen«, sagt Dr. Daniel Theobald, Geschäftsbereichsleiter für Unternehmen und Standort bei der IHK Darmstadt. In der Umfrage gaben die Betriebe an, dass sie mit Mehrkosten von weniger als 1.000 Euro bis mehr als 20.000 Euro pro Woche rechnen. Bei den Umsatzeinbußen sieht es ähnlich aus. Auch die Arbeitgeberattraktivität leidet unter der

**»FÜR VIELE UNTERNEHMEN
WIRD ES WIRTSCHAFTLICH
ENG, WENN MASSIVE
UMSATZVERLUSTE DROHEN.«**



Dr. Daniel Theobald

Geschäftsbereichsleiter für Unternehmen und Standort bei der IHK Darmstadt

Foto: Klaus Mai

erschweren Erreichbarkeit. Ein Viertel der Beschäftigten hat durch die Sperrung der Brücke eine 30 bis 60 Minuten längere Anfahrt als bisher. Die Hälfte der Mitarbeiter*innen braucht nun 15 bis 30 Minuten länger zur Arbeit.

Odenwaldbahn soll bald wieder fahren

All diese Zahlen machen deutlich: »Wir können uns beim Neubau der Brücke keinen Tag Verzögerung leisten«, mahnt Theobald. Die IHK Darmstadt fordert daher einen Neubau in Rekordzeit. »Alles, was an Bürokratieabbau und Vereinfachungen auf Bundes- und Landesebene zuletzt versprochen wurde, muss nun eingelöst werden«, sagt der IHK-Mobilitätsexperte.

In den vergangenen Monaten arbeiteten alle Akteure an dem Ziel, einen belastbaren Plan für die Sprengung der Brücke und den Ersatzbau aufzusetzen. Hessen Mobil, das Wirtschafts- und Verkehrsministerium sowie weitere politische Ebenen wie das Landratsamt des Odenwaldkreises und die örtlichen

Bürgermeister zeigten große Geschlossenheit. So sorgte die Ankündigung, die Brücke bereits Ende Juli mit 44 Kilogramm Sprengstoff gezielt niederlegen zu wollen, für positive Schlagzeilen. Dadurch sollte es möglich sein, den Pendlerverkehr auf der Odenwaldbahn nach den Sommerferien wieder herzustellen. Im September sollen alle Reste der Brücke verschwunden sein. Das ließ zumindest die Verkehrsbehörde Hessen Mobil verlauten. Markus Schmitt, Dezernent für Planung und Bau bei Hessen Mobil, blickte bei einem Vor-Ort-Termin Mitte Juli nach vorn: »Wenn alles glatt läuft, können wir noch in diesem Jahr den Auftrag zum Neubau der Brücke vergeben und im nächsten Jahr mit dem Bau beginnen.«

Bei vielen Unternehmen im Odenwaldkreis machte die anfängliche Sorge zunehmend einem gewissen Zweckoptimismus Platz. Die Umleitungen funktionieren, die Betriebe auch südlich der Zeller Brücke wie etwa in Michelstadt und Erbach sind nach wie vor für jeden erreichbar, die Hotels und Gastronomiebetriebe stehen für ihre Gäste bereit.



Durch die Sperrung der Brücke bei Bad König-Zell ist die B 45 als Lebensader des Odenwaldkreises unterbrochen.
Foto: Sascha Lotz

LEHREN AUS DER SPERRUNG DER ZELLER BRÜCKE

Dass alle handelnden Akteure ihre Kapazitäten auf den Neubau der Zeller Brücke konzentrieren, begrüßt die IHK Darmstadt. Nur so kann das Ziel, die B 45 als Lebensader des Odenwaldkreises so schnell wie möglich wieder durchgängig befahrbar zu machen, eingelöst werden. »Wir bauen darauf, dass das auch so bleibt und es nicht im laufenden Verfahren Verzögerungen gibt, etwa, weil Ressourcen nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden können«, sagt Dr. Daniel Theobald, Geschäftsbereichsleiter für Unternehmen und Standort der IHK Darmstadt. Allerdings sollte die überraschende Sperrung der Brücke als mahnendes Beispiel genutzt werden, um für weitere Brücken und wichtige Infrastrukturen mit Sanierungsstau zu lernen. »Wir brauchen mindestens Sanierungszeitpläne für alle Brückenbauwerke, damit plötzliche Sperren nicht mehr den Verkehr und damit auch die Wirtschaft bremsen«, sagt Theobald. Es müsse ein belastbares Konzept für Südhessen erstellt werden, aus dem hervorgeht, welche Brücken als Nächstes betroffen sein könnten und wie sie ohne gravierende Beeinträchtigung des laufenden Verkehrs dauerhaft ertüchtigt werden können.



Von links: David Weiß, Head of Finance & Legal, thinc! Darmstadt, Jan Fabig, President, Launch Rhein-Main, und Dr. Heike Wenzel, stellvertretende Vorsitzende, Perform Zukunftsregion Frankfurt-Rhein-Main und Präsidentin der IHK Aschaffenburg. Foto: Perform / Christian Christes

START-UP-INKUBATOR »LAUNCH RHEIN-MAIN« GEWINNT

Über ihre gemeinsame Initiative Perform Zukunftsregion Frankfurt-Rhein-Main haben die Wirtschaftskammern der Metropolregion den »Preis der Metropolregion 2025« vergeben.

TEXT Matthias Voigt

Nachdem eine Jury unter allen Einreichungen fünf Projekte für das Finale nominiert hatte, kürte das Publikum im Live-Voting den Sieger: Den mit 10.000 Euro dotierten Preis konnte »Launch Rhein-Main« als Publikumsliebbling für sich entscheiden. Die vier studentischen Entrepreneurship-Initiativen »thinc! Darmstadt« (TU Darmstadt), Entrepreneurs Club Mainz (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz), Founders Club Frankfurt (Goethe-Universität Frankfurt) und »InnoCom« (Frankfurt School of Finance & Management) haben sich als Initiativenverbund Rhein-Main zusammengeschlossen und als Joint Venture den eigenständigen Verein »Launch Rhein-Main« gegründet. Dieser baut ein Inkubatoren-Programm für die Metropolregion auf.

Die Vision: Frankfurt-Rhein-Main als Gründungs- und Innovations-Hotspot zu etablieren, Studierende und junge Gründer zu vernetzen sowie die interkommunale, länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen zu fördern.

Die Initiativen dienen dazu, Studierenden das Thema Unternehmertum näherzubringen. Durchdachte Konzepte werden in

dem gemeinsamen Inkubator von Launch weiterentwickelt. Ein zentrales Programm ist die »Winter Batch« – ein zehnwöchiger Inkubator mit Workshops, Mentoring und Networking. Ergänzend dazu wird mit den »Summer Labs« ein Format angeboten, das unter anderem Co-Founder-Matching, spezialisierte Workshops und Ideenwettbewerbe umfasst. Die Initiativen organisieren zudem Events, Workshops, Paneldiskussionen und mehr und arbeiten eng mit den Gründerzentren der Metropolregion zusammen.

»Der »Launch Rhein-Main«-Startup-Inkubator ist ein würdiger Träger des »Preises der Metropolregion« 2025. Das Projekt leistet einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung des Unternehmertums und der Innovationskraft der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main und steht beispielhaft dafür, wie durch Kooperation und Engagement die Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregion gestärkt werden kann«, sagte Dr. Heike Wenzel, stellvertretende Vorsitzende von Perform und Präsidentin der IHK Aschaffenburg.

www.perform-frankfurtrheinmain.de

»DIE KUNDEN FÜR LOKALES EINKAUFEN BEGEISTERN«



Der Gewerbeverein Groß-Umstadt mit den beiden Vorsitzenden Marcus Schwinn (Dritter von links) und Lothar Storck (rechts daneben). Foto: Gewerbeverein Groß-Umstadt

Der Gewerbeverein Groß-Umstadt macht bei der IHK-Kampagne »Heimat shoppen« mit. Was er sich davon verspricht, erklären die Vorsitzenden Marcus Schwinn und Lothar Storck im Interview.

INTERVIEW Matthias Voigt

IHK: Warum macht der Gewerbeverein Groß-Umstadt bei »Heimat shoppen« mit?

MARCUS SCHWINN UND LOTHAR STORCK: Der lokale Einzelhandel in Groß-Umstadt kämpft wie in allen Kleinstädten ums Überleben. Auch wenn in unserer Stadt die Geschäfte noch attraktiv aufgestellt und zahlreich vorhanden sind, sind unterstützende Maßnahmen wie die Aktion »Heimat shoppen« willkommen. Darum haben wir uns schon in den letzten Jahren seit Beginn der Aktion in Südhessen entschieden mitzumachen und die Kunden für lokales Einkaufen zu begeistern.

IHK: Welche Erkenntnisse haben Sie bei den Aktionswochen in den vergangenen Jahren gewonnen?

SCHWINN UND STORCK: Vielen Kunden ist der Wert des lokalen Einzelhandels inzwischen nicht mehr bewusst. Durch die Aktion »Heimat shoppen« wird Aufmerksamkeit erzeugt, die genutzt werden kann, potenzielle Kunden zu animieren, um mehr lokal einzukaufen. Kaufentscheidend ist letztendlich für die einen der Preis, für andere hingegen der Service. Infolyer, die die Wichtigkeit des lokalen Einzelhandels den Kunden näherbringen, sind eine ideale Ergänzung zur Aktion.

IHK: Auf welche Aktionen bei »Heimat shoppen« 2025 freuen Sie sich besonders?

SCHWINN UND STORCK: In diesem Jahr fällt der Bauernmarkt, den wir vom Gewerbeverein mit einer Gewerbemeile und einem verkaufsoffenen Sonntag begleiten, wieder in den Zeitraum von »Heimat shoppen« und bietet den idealen Rahmen, um die Aktion zu eröffnen. Der Bauernmarkt ist eine überregional bekannte Veranstaltung im Rahmen des Groß-Umstädter Winzerfestes, die Kunden aus dem ganzen südhessischen Raum anzieht und für lokale Erzeugnisse und Einkaufen steht.

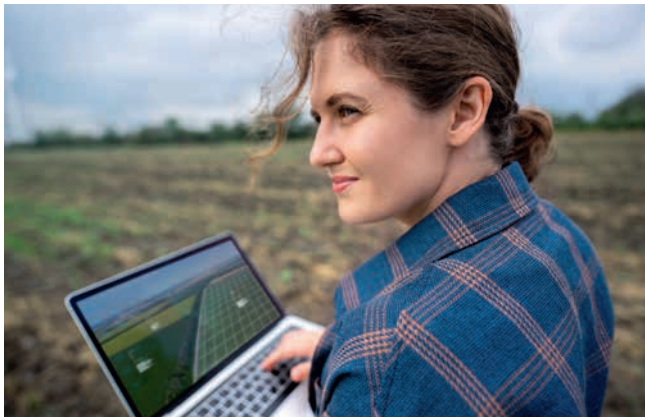
»HEIMAT SHOPPEN« GEHT IN DIE SECHSTE RUNDE

Die IHK-Kampagne »Heimat shoppen« verfolgt das Ziel, Zentren und Ortskerne als attraktive Räume der Begegnung und des Einkaufens zu stärken. Außerdem soll dafür sensibilisiert werden, wie wichtig der Einkauf vor Ort für die ansässige Gastronomie und den Einzelhandel ist. Die sechste Auflage von »Heimat shoppen« in Südhessen läuft vom 12. September bis 31. Oktober 2025. In diesem Zeitraum werben Händler, Gastronomen und Dienstleister mit dem »Heimat shoppen«-Logo auf Tüten, Servietten und Schaufenstern sowie mit zahlreichen Aktionen für Einkaufen und Genießen vor Ort.

Diese Städte und Gemeinden machen in diesem Jahr mit: Babenhausen, Bad König, Bensheim, Bickenbach, Darmstadt-Eberstadt, Dieburg, Fränkisch-Crumbach, Griesheim, Groß-Gerau, Groß-Umstadt, Groß-Zimmern, Michelstadt, Mörfelden-Walldorf, Mörlenbach, Mühlthal, Münster, Pfungstadt, Reichelsheim, Reinheim, Rimbach, Rüsselsheim, Seeheim-Jugenheim, Trebur, Wald-Michelbach. Informationen unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4647160



Von Technologie bis Ressourceneinsatz: Transformation umfasst viele Bereiche, die Unternehmer*innen mitdenken müssen.
Foto: stock.adobe.com/scharfsinn86

WIE ZUKUNFTSFÄHIG IST IHR UNTERNEHMEN?

Wirtschaftspolitische, demografische und geopolitische Herausforderungen beeinflussen die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. Zusätzlich treiben neue Technologien und digitale Tools den Wandel an. Mit einem Selbstcheck auf der Website der IHK Darmstadt können Geschäftsführer*innen jetzt prüfen, wie zukunftsfähig ihr Betrieb aufgestellt ist.

Wer auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften möchte, muss sich Transformationsprozessen stellen. Den Fortschritt des eigenen Betriebs zu erfassen oder Handlungsbedarf zu erkennen, ist nicht einfach. Mithilfe des neuen Selbstchecks auf der Website der IHK Darmstadt können Interessierte eine Selbsteinschätzung vornehmen. In einem kurzen Fragebogen werden die wesentlichen Themen in einfacher Art und Weise geprüft – von Geschäftsmodellen und Produkten bis hin zum Technologie- und Ressourceneinsatz. Bei der Beantwortung setzen sich Interessierte mit folgenden Fragen auseinander: Ist die Profitabilität des bisherigen Geschäftsmodells auch in den nächsten fünf bis zehn Jahren gegeben? Welche neuen Geschäftsmodelle, Produkte und Lösungen bringen den Betrieb weiter voran? Wo lassen sich Veränderungen zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise umsetzen? Im Nachgang können Geschäftsführer*innen ihre individuellen Themen auf Wunsch mit den Expert*innen der IHK Darmstadt in einem Beratungsgespräch vertiefen. Außerdem stellt die IHK Darmstadt gerne ein umfassendes Portfolio an Infoveranstaltungen, Seminaren und Netzwerken vor. Den Test finden Sie auf

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6536630

KI-REGELN DER EU: BERATUNG FÜR UNTERNEHMEN

Die Bundesnetzagentur hat einen neuen Beratungsservice für Unternehmen eingerichtet, die beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) den Vorgaben der europäischen KI-Verordnung unterliegen. Vorwiegend sollen kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups mithilfe des KI-Service Desks Unterstützung erhalten, um die seit August 2024 geltenden Regeln in der Praxis umzusetzen. Der KI-Service Desk stelle einen interaktiven Compliance-Kompass zur Verfügung, heißt es. Mit diesem Tool könnten Unternehmen prüfen, ob und in welchem Umfang die KI-Verordnung für ihre eingesetzten KI-Systeme Anwendung finde. Es liefere Hinweise dazu, ob es sich um ein reguliertes KI-System handle, ob Transparenzverpflichtungen bestünden und ob das KI-System als Hochrisiko-KI-System oder verbotene Praxis eingestuft werden könnte. Die europäische KI-Verordnung ist am 2. August 2024 in Kraft getreten und soll einen sicheren und vertrauenswürdigen Einsatz von KI in der EU regeln. Der KI-Service Desk ist abrufbar unter

www.bundesnetzagentur.de/ki

Anzeige



ES BELASTET MICH, WENN MEINE KUNDEN NICHT PÜNKTLICH ZAHLEN.

„WIR KÜMMERN UNS GERNE FÜR SIE DARUM.“

Bares Wissen ist für Ihr Unternehmen genauso wertvoll wie Geld. So verstehen Sie Ihre Kunden besser und wir managen Ihre Forderungen noch erfolgreicher.

[Inkasso geht am besten gemeinsam.](#)



Creditreform Darmstadt
06151 87 50-88
info@darmstadt.creditreform.de
www.creditreform.de/darmstadt/inkasso-wissen

Creditreform 
DARMSTADT



Innovation und Lehre an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Mannheim. Foto: Rhein-Neckar

NACHHOLBEDARF BEI INNOVATIONEN

Eine Studie von vier Industrie- und Handelskammern kommt zu dem Ergebnis, dass die Metropolregion Rhein-Neckar viele Stärken hat – doch an einigen Stellen kann sie sich noch verbessern.

TEXT Annabel Aulehla

Rund 2,3 Millionen Menschen leben in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Die Fläche rund um Rhein und Neckar, zu der auch der Landkreis Bergstraße gehört, ist eine wirtschaftliche Größe: Mit Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen finden sich hier wichtige Großstädte. Die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft ist hervorragend ausgebaut. Zudem sorgt ein Mix aus etablierten Großunternehmen und Hidden Champions für eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur. Doch wie widerstandsfähig ist die Region gegenüber Krisen und strukturellen Herausforderungen wie Digitalisierung, Dekarbonisierung, Deglobalisierung und demografischem Wandel?

Um hierzu Antworten zu finden, haben die vier IHKs der Metropolregion, namentlich Pfalz, Rhein-Neckar, Rheinhessen und Darmstadt, eine Studie bei IW Consult in Auftrag gegeben. Als Indikatoren dienen Stabilität, wirtschaftsstrukturelle Diversität und Innovativität. Die Ergebnisse:

Stabilität

Zu den Stärken in puncto Stabilität zählt die gute Verkehrsinfrastruktur, die jedoch einige neuralgische Probleme aufweist, wie

etwa die Rheinquerungen. Die Region punktet zudem mit einem flächendeckenden Zugang zu Hochschulen und kurzen Wegen zwischen den Schlüsselakteuren Wirtschaft, Wissenschaft, Verbände und Politik. Auf der Negativseite stehen hingegen ein deutliches Leistungsgefälle zwischen MRN-Teilregionen, eine teils hohe kommunale Verschuldung und ein zerfasertes Image.

Die Studie hat strategische Handlungsfelder identifiziert, in denen gezielt die Resilienz erhöht werden soll. Für den Indikator Stabilität sind dies unter anderem Erhaltung und Ausbau der Infrastruktur (Verkehrsinfrastruktur, digitale Infrastruktur und Energienetze). Außerdem bieten auch die MINT-Bildung und das Image der MRN Ansatzpunkte.

Diversität

Die recht ausgewogene Größendiversität – also die Mischung aus großen, mittleren und kleinen Unternehmen – gehört zu den Stärken der Region. Weniger ausgeprägt zeigt sich die Branchendiversität, was auf eine gewisse Schwäche hinweist. Zur Erhöhung der wirtschaftsstrukturellen Diversität sollte die Region laut Studie auf die Ansiedlung von Unternehmen aus

attraktiven Zukunftsbranchen setzen und Zukunftstechnologien etablieren. So bilden die Kliniken in der Region beispielsweise einen guten Nährboden für die Entwicklung von Unternehmen aus der Medizintechnik. Zudem sollte die MRN verstärkt mit den umliegenden High-Tech-Standorten Darmstadt, Karlsruhe und Kaiserslautern kooperieren.

Innovativität

Bei der Innovativität eröffnet sich das größte Verbesserungspotenzial. Zwar gibt es verhältnismäßig viele Beschäftigte im Bereich Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftliche MINT-Institute, doch lassen sich diese Stärken nicht in deutliche Innovativitätsvorteile ummünzen. So kommt etwa die weltweit herausragende Bedeutung des Wissenschaftsstandortes Heidelberg in der Grundlagenforschung in den Unternehmen der Region wenig zum Tragen. Zudem verlagern Großunternehmen ihre Aktivitäten in Forschung und Entwicklung zunehmend in andere Regionen und die regionale Steuerung von Innovationen weist Effizienzdefizite auf.

Geht es nach der Studie, muss die Fähigkeit, Innovationen hervorzubringen, dringend gestärkt werden. Am besten mit einer besseren Steuerung des regionalen Innovationssystems. Hier gilt es einen Raum zu schaffen, in dem Wissen generiert werden kann und Ideen gedeihen können – mit dem Ziel, daraus Geschäftsmodelle und Produkte zu entwickeln. Dabei könnte helfen, wenn die Kooperationen zwischen den diversen Akteuren in der MRN intensiviert würden. Christian Jöst, Präsident der IHK Darmstadt, legt den Finger in die Wunde: »Wir haben kein Fördersystem, wir haben ein Förderdickicht. Außerdem haben

»WIR HABEN KEIN FÖRDERSYSTEM, WIR HABEN EIN FÖRDERDICKICHT.«



Christian Jöst

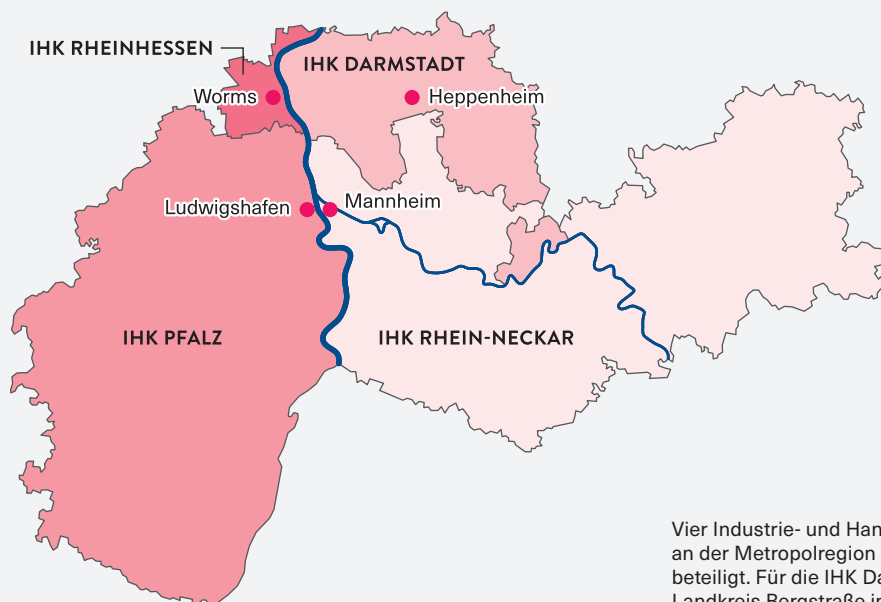
Präsident der IHK Darmstadt

Foto: Dennis Möbus

sich Bürokratie und Fragebögen in den letzten Jahren vervielfacht. Das bremst Innovationen und Fortschritt.« Konkrete Maßnahmen könnten etwa »Fast-Track-Genehmigungen« für Technologieunternehmen, die Schaffung von Reallaboren oder eines Innovationsfonds sein, der von der MRN initiiert werden und private Mittel aus der Zivilgesellschaft oder von privaten Investoren akquirieren könnte. Die Resilienzstudie der Metropolregion Rhein-Neckar ist abrufbar unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6633476



Vier Industrie- und Handelskammern sind an der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) beteiligt. Für die IHK Darmstadt liegt der Landkreis Bergstraße in der MRN.



Heike Mühlhans (Geschäftsführerin der ivm), Dr. Sandra Wolf (CEO von Riese & Müller) und Dr. Daniel Theobald (IHK Darmstadt). Foto: Riese & Müller

DAS AUDIT BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT

Das Audit »Prädikat Vorbildlich mobil« ist ein Angebot der IHK Darmstadt sowie der Gesellschaft für Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt Rhein Main (ivm). Es bietet Unternehmen die Möglichkeit, nachhaltige Mobilitätsstrategien zu entwickeln und deren Umsetzung verbindlich zu gestalten. Das Programm »Besser zur Arbeit« unterstützt öffentliche und private Arbeitgeber sowie Hochschulen bei der Erarbeitung eines passgenauen Mobilitätskonzepts. Infos unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 21936

ELEKTROMOBILITÄT IM FUHRPARK

Der Fahrradhersteller Riese & Müller gilt nach erfolgreichem Audit beim betrieblichen Mobilitätsmanagement als »vorbildlich mobil«.

TEXT Annabel Aulehla

Riese & Müller ist von der IHK Darmstadt und der Gesellschaft für Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt Rhein Main (ivm) wiederholt als »vorbildlich mobil« ausgezeichnet worden. Der E-Bike-Hersteller aus Mühlthal hat mithilfe des Programms »Besser zur Arbeit« zum betrieblichen Mobilitätsmanagement eine Beschäftigtenbefragung durchgeführt, um sich ein aktuelles Bild von der Mobilität auf Arbeitswegen zu machen. Auf Basis der Ergebnisse erfolgte anschließend das Auditgespräch. Alle vereinbarten Ziele wurden erreicht und die geplanten Maßnahmen umgesetzt. Themenschwerpunkte im Auditverfahren waren Elektromobilität im Fuhrpark und Ladeinfrastruktur, Ausstattung der Umkleiden für Beschäftigte sowie weitere Service- und Informationsangebote. Das Re-Audit hat eine Gültigkeit von fünf Jahren.

»Riese & Müller ist als E-Bike-Hersteller nicht nur Akteur, sondern lebt vor, wie Mobilität konsequent von den Nutzerinnen und Nutzern her gedacht werden kann. Als Mobilitätsanbieter ist das Unternehmen eine wichtige Stimme weit über die Region hinaus und setzt sich zum Beispiel für gute Radinfrastruktur

sowie ganzheitliche Mobilitätslösungen ein«, sagte Dr. Daniel Theobald, Geschäftsbereichsleiter Unternehmen und Standort der IHK Darmstadt. Dr. Sandra Wolf, CEO von Riese & Müller, zeigte sich besonders glücklich über die hohe Anzahl an Mitarbeitenden, die mit dem Rad zur Arbeit fahren. Gleichzeitig betonte sie die umfassende Perspektive des Unternehmens auf das Thema: »Als Arbeitgeber denken wir Mobilität immer ganzheitlich – im Mix verschiedener Verkehrsmittel, passend zu den individuellen Wegen und Bedürfnissen. Dass dieses Engagement nun erneut mit dem Prädikat »Vorbildlich mobil« ausgezeichnet wurde, macht uns stolz – und bestärkt uns auf unserem Weg.«

Auch in Zukunft möchte das Unternehmen das betriebliche Mobilitätsmanagement ausbauen. Dieses langfristige Engagement lobte Heike Mühlhans, Geschäftsführerin der ivm: »Mit der Umsetzung allein ist es nicht getan – ebenso wichtig ist es, die Maßnahmen und deren Umsetzung dauerhaft im Blick zu behalten und die Wirksamkeit zu prüfen. Auch bei diesem wichtigen Schritt unterstützt unser Programm Arbeitgeber.«

SÜDHESSEN IN ZAHLEN

Die IHK Darmstadt hat alle relevanten Daten zu den 72 Gemeinden und Städten sowie fünf Landkreisen in Südhessen zusammengefasst.

TEXT Dr. Peter Kühnl

Wie hoch ist die Grundsteuer A und B in Raunheim im Vergleich zu Nachbarkommunen? Wie viele Auszubildende gibt es im Landkreis Darmstadt-Dieburg? Und wie viele Odenwälder pendeln täglich zu ihrem Arbeitsplatz über die Kreisgrenze? Antworten auf diese Fragen liefern die neuen Kommunalsteckbriefe der IHK Darmstadt: Für alle 72 Kommunen innerhalb ihres Bezirks sowie die Landkreise Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Bergstraße, den Odenwaldkreis und die kreisfreie Stadt Darmstadt veröffentlicht die Kammer jedes Jahr aktuelle statistische Daten zu Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Pendlerverkehr, Anzahl der IHK-zugehörigen Unternehmen, Branchen wie Einzelhandel und Tourismus, aber auch zu kommunalen Steuern und Gebühren und mehr.

»Beim Vergleich mit der Erhebung des letzten Jahres sieht man beispielsweise, dass es erfreulicherweise bei den meisten Kommunen zu keinerlei Veränderungen bei der Gewerbesteuer kam«, sagt Dr. Daniel Theobald, Geschäftsbereichsleiter Unternehmen und Standort der IHK Darmstadt. Im Mittelwert liegt der Hebesatz bei knapp 400 Punkten. In der aktuellen Erhebung zur Grundsteuer B zeigt sich eine deutliche Dynamik in den Kommunen der Region. Von den insgesamt 72 untersuchten Gemeinden und Städten haben 38 Kommunen ihre Hebesätze gesenkt. In 26 Kommunen wurden die Hebesätze jedoch zum Teil drastisch angehoben – in einzelnen Fällen um bis zu 640 Hebesatzpunkte. Die Spannbreite bei der Grundsteuer B reicht derzeit von 280 (Groß-Rohrheim) bis 1.290 Punkten (Griesheim), was große Unterschiede in der Steuerlast für Unternehmen je nach Standort bedeutet.

Mit 2.537 Euro je Einwohner hat Gernsheim die größte Steuereinnahmekraft in Südhessen, gefolgt von Bensheim mit 2.488 Euro. Über die höchste Kaufkraft freuen sich die Einwohner Seeheim-Jugenheims. Ihnen stehen 9.571 Euro des verfügbaren Einkommens im Jahr für Ausgaben im Einzelhandel zur Verfügung. Schlusslicht ist Raunheim mit 6.754 Euro je Einwohner.

Wie im vergangenen Jahr richten die Steckbriefe auf jeweils fünf Seiten einen vertieften Blick in die Landkreise. So wird deutlich, dass im Landkreis Groß-Gerau im vergangenen Jahr 8,0 Unternehmen je 1.000 Einwohner gegründet wurden – so viele wie nirgends sonst in Südhessen. Darmstadt-Dieburg hat die Nase bei der Schaffung von Arbeitsplätzen vorn. Nirgendwo entstanden seit 2007 so viele wie hier (plus 34 Prozent). Im Odenwaldkreis gibt es überdurchschnittlich viele Auszubildende (4,1 auf 100 beruflich Qualifizierte). Darmstadt wird seinem Rang als Wissenschaftsstadt gerecht: Gut die Hälfte (53 Prozent) aller IHK-Mitgliedsunternehmen sind in wissensintensiven Wirtschaftszweigen aktiv. Über die niedrigste Arbeitslosenquote in Südhessen freut sich seit Jahren der Landkreis Bergstraße (2024: 4,5 Prozent).

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 3298160



Auch dank seines Hafens hat Gernsheim die größte Steuereinnahmekraft je Einwohner in ganz Südhessen. Foto: stock.adobe.com / Sina Ettmer

VERLAGS Special

4
2025

Darmstadt stellt sich vor

www.zarbock.de

Impressum: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main, Telefon 069/42 09 03-75
Die Textbeiträge in diesem Verlagsthema wurden von den werbenden Unternehmen verfasst.

Foto: Istockphoto/Meinzahn



Foto: Istockphoto/ travelview

Wirtschaftsstark und lebenswert

So punktet Darmstadt bei begehrten Fachkräften

Seit Juni 2024 darf Darmstadt sich für weitere fünf Jahre offiziell als „Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte“ bezeichnen. Unternehmen sollten das im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter nutzen.

Lassen sich Familie und Beruf gut unter einen Hut bringen? Sind die Servicezeiten der Stadtverwaltung bürgerfreundlich? Wie hoch ist die Lebensqualität in den Bereichen Wohnen, Freizeit und Kultur? Diese und zahlreiche weitere Punkte werden in einer anspruchsvollen Auditierung abgefragt, bevor eine Kommune sich mit dem IHK-Qualitätszeichen „Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte“ schmücken darf. Darmstadt ist das im vergangenen Jahr bereits zum dritten Mal gelungen. Damit haben Unternehmen die Möglichkeit, sich im „War for Talents“ als attraktiver Arbeitgeber in einem lebenswerten Umfeld zu präsentieren. Hier einige Punkte, die für die Wissenschaftsstadt Darmstadt als Wohn- und Arbeitsort sprechen.

Pluspunkt Verkehrsanbindung

Start-ups, Selbstständige, Freiberufler und Beschäftigte profitieren von einer hervorragenden Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Knotenpunkten. Der Flughafen Frankfurt/Main ist keine 30 Kilometer entfernt und in rund 20 Minuten mit dem Auto zu erreichen. Noch schneller geht es zum 16 Kilometer entfernten Geschäftsflugplatz Egelsbach Airport. Außerdem verfügt Darmstadt über direkte Anbindungen zu den Autobahnen A5 und A67 sowie über Hessens zweitgrößten Hauptbahnhof mit Intercity- und ICE-Anbindung.

Besonders interessant für ausländische Fachkräfte: Dank eines breiten interkulturellen Schulungsangebots sind städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lage, auf die speziellen Bedürfnisse von Neubürgern aus aller Welt einzugehen und sie

bei der Eingliederung zu unterstützen. Auf diese Weise wird auch die Vielfalt in der Stadtkultur gefördert.

Pluspunkte Wohnen und Freizeit

Mehr als 30 forschende Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen gibt es in Darmstadt. Die Stadt gilt als attraktiver Einzelhandelsstandort mit kurzen Wegen und bietet eine Fülle von Kinderbetreuungsmöglichkeiten auch während der Ferien. Doch wie steht es mit den wichtigen „Wohlfühlfaktoren“ Wohnen und Freizeit?

Auch in diesen Bereichen kann Darmstadt bei der Anwerbung von Fachkräften punkten. In unterschiedlich geprägten Wohnquartieren findet sich für jeden Anspruch das passende Zuhause. Sei es das Europaviertel mit seiner modernen Architektur, seien es die historischen Gebäude im grünen Bessungen oder das studentisch-lebendige Martinsviertel, seien es die ruhigen, familienfreundlichen Lagen in Eberstadt und Arheilgen – im Gespräch mit Bewerberinnen und Bewerbern können Recruiter auf ein facettenreiches Wohnangebot verweisen (detaillierte Informationen dazu unter www.darmstadt.de/standort/wohntort).

Die Wissenschaftsstadt hat aber auch in punkto Freizeitgestaltung viel zu bieten. Fußballfans erleben bei den „Lilien“ von Darmstadt 98 Profisport in stimmungsvoller Atmosphäre. 100 Sportvereine helfen, selbst fit zu bleiben und Freundschaften zu schließen. Kinos, Clubs, Bars und Restaurants garantieren ein erlebnisreiches Nachtleben, und nicht zuletzt locken Events wie das Heinerfest oder das Schlossgrabenfest immer wieder Besucher aus der gesamten Region an. Fazit: Den Titel als „Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte“ hat Darmstadt sich redlich verdient. Recruitern gibt das bei der Anwerbung von Fachkräften reichlich Argumente an die Hand.



DA staunst du. Wissenschaftsstadt Darmstadt

ERST ARCHITEKTUR-WUNDER,

DANN WEIHNACHTS-ZAUBER.

Darmstädter Weihnachtsmarkt
17.11. bis 23.12.2025

Das geht nur in Darmstadt.
Entdecke deine Stadt und die Mathildenhöhe von Neuem:

KI & Co.

Darmstadt auf dem Weg in die digitale Zukunft

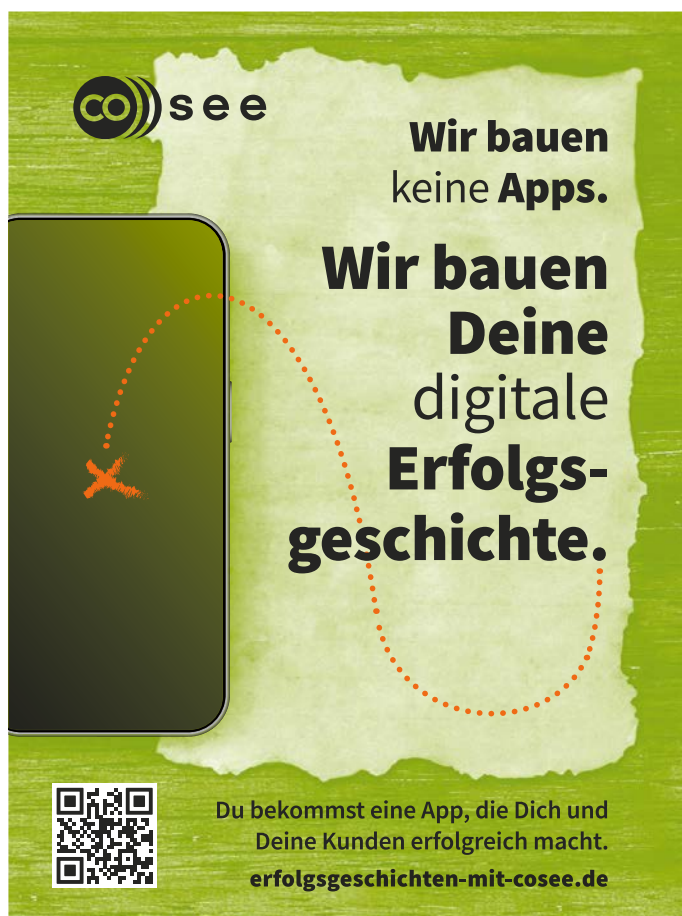
Künstliche Intelligenz ist auf dem besten Weg, das Arbeitsleben zu revolutionieren. Für Unternehmen ist es wichtig, den Anschluss nicht zu verlieren. Externe Unterstützung kann dabei hilfreich sein.

Wer nicht mit der Zeit geht, muss mit der Zeit gehen – kaum sonst irgendwo trifft diese alte Weisheit so zu wie beim Thema „Digitalisierung der Arbeitswelt“. Mit der Verbreitung immer ausgefeilterer Methoden künstlicher Intelligenz hat die Entwicklung noch einmal einen enormen Schub bekommen. Unternehmen aller Branchen sind gezwungen, ständig auf dem Laufenden zu bleiben und ihre Prozesse neuen Erfordernissen anzupassen. Nicht immer eine leichte Aufgabe.

Als Teil eines bundesweiten Mittelstand-Digital-Netzwerkes bietet das Mittelstand-Digital Zentrum Darmstadt (MDZ) kleinen und mittleren Betrieben fundierte und praxisorientierte Unterstützung. Informationsveranstaltungen, Workshops, Seminare und Aktionen vor Ort im Unternehmen sind kostenfrei und vermitteln von der ersten Orientierung bis zur praktischen Umsetzung notwendiges Wissen. Künstliche Intelligenz als Schlüsseltechnologie der Zukunft bildet dabei nur eines von sechs Themenfeldern, die speziell auf die Ansprüche von KMU zugeschnitten sind. Die weiteren fünf Felder sind laut MDZ:

- Digitalisierung der Produktion zur Effizienzsteigerung
- Produkt- und Service-Entwicklung mithilfe digitaler Technologien
- Maßnahmen zur Sicherheit der IT-Infrastruktur in Unternehmen
- Gestaltung des digitalen Arbeitens mit Fokus auf den Menschen, um den digitalen Wandel zu meistern
- Verbesserte Energie- und Ressourceneffizienz durch digitale Technologien

Betriebe können in diesem Zusammenhang die Expertise von sieben MDZ-Partnern nutzen: vier Instituten der TU Darmstadt, zwei Fraunhofer-Instituten und der IHK Darmstadt. Interessenten finden aktuelle Angebote unter www.digitalzentrum-darmstadt.de/veranstaltungen/.



co see

Wir bauen keine Apps.

Wir bauen Deine digitale Erfolgsgeschichte.

Du bekommst eine App, die Dich und Deine Kunden erfolgreich macht.
erfolgsgeschichten-mit-cosee.de



Foto: Freepik

Zukunftsfaktor Bildung

Von der Kita bis zur Uni

Bildung und Kinderbetreuung: Für viele auswärtige Fachkräfte und ihre Familien ist dies eine der wesentlichen Fragen, von der sie einen Job- und Wohnortwechsel abhängig machen. Darmstadt wird seinem Ruf als familienfreundliche Stadt in vielerlei Hinsicht gerecht.

Zahlreiche Kinderbetreuungsangebote städtischer, freier und kirchlicher Träger stehen zur Verfügung. Die städtischen Kitas heißen Kinder von 1 bis 10 Jahren willkommen. Zur schulischen Bildung tragen 43 öffentliche Schulen bei, darunter 19 städtische Grundschulen, eine Mittelstufenschule, fünf Gesamtschulen, vier Förderschulen, acht Gymnasien und sechs Berufsschulen. Ganztagsbetreuung ist für Schüler der Sekundarstufe I sowie für Grund- und Förderschulkinder vorgesehen. Auch private Schulen sind ein wesentlicher Bestandteil des pluralen Bildungswesens in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Den Einstieg in eine akademische Karriere ermöglichen als international renommierte Bildungseinrichtungen die Hochschule Darmstadt, die Technische Hochschule sowie die Evangelische Hochschule. Wachsende Bedeutung kommt dem Medienzentrum Darmstadt zu. Als Ansprechpartner und Unterstützer rund um den zunehmend brisanten Bereich der Medienbildung hilft es den örtlichen Schulen dabei, die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern auszubilden und zu verbessern – inklusive der Bereitstellung digitaler Tools zur Mediennutzung.

Darmstadt stellt sich vor

25 Jahre Klöber – ausgezeichnet, innovativ, zukunftssicher

Seit einem Vierteljahrhundert steht die Klöber Versicherungsmakler GmbH für Sicherheit, Vertrauen und persönliche Beratung in Darmstadt und der Rhein-Main-Neckar-Region.

Mit einem starken Team und frischen Ideen entwickelt sich das Familienunternehmen stetig weiter – und wurde dafür gleich mehrfach ausgezeichnet: Klöber gehört zu den Top 100 innovativsten Unternehmen Deutschlands und wurde zudem als Kununu Top Company 2025 bewertet – ein Beleg für ein Arbeitsumfeld, auf das sich Mitarbeiter wie Kunden verlassen können.

„THE COMPANY OF GANZ SICHER.“ – unter diesem Versprechen arbeiten wir seit 25 Jahren daran, neue Lösungen zu entwickeln und unsere Kunden in allen Lebens- und Unternehmenslagen bestmöglich abzusichern. Gestern, heute und in Zukunft – GANZ SICHER.



Foto: Klöber

Kevin Klöber, Geschäftsführer, ausgezeichnet als Top Innovator 2025.

Natur und Kultur

Wo Stressgeplagte rund um Darmstadt Erholung finden

Möglichkeiten, die Freizeit erlebnisreich und gleichzeitig erholsam zu verbringen, bieten Darmstadt und seine Umgebung reichlich. Diese Ausflugsziele und Routen machen die Wissenschaftsstadt noch attraktiver – und natürlich handelt es sich dabei nur um eine Auswahl!

Staatspark Fürstenlager

Rund 25 Kilometer südlich von Darmstadt gelegen, ist das Fürstenlager in Bensheim-Auerbach ein wirklich lohnenswertes Ziel. Im 18. Jahrhundert wurde es als Sommerresidenz des Hauses Hessen-Darmstadt errichtet. Heute lockt es vor allem mit seinem schönen Landschaftspark alle an, die ausgedehnte, ruhige Spaziergänge inmitten von Wald-, Wiesen- und Weinhängen zu schätzen wissen: aktive Entschleunigung in grünem Idyll!

UNESCO Welterbe Grube Messel

Wie sah es hier eigentlich vor 48 Millionen Jahren aus? Einblicke in die längst vergangene Epoche des Eozäns bieten die Originalfossilien, die im Museum am Rande der Grube Messel ausgestellt sind (knapp 20 Kilometer nordöstlich von Darmstadt). Der stillgelegte Ölschiefertagebau kann im Rahmen einer Führung



Foto: pxhere.com

auch besucht werden. Termine und weitere Informationen unter www.grube-messel.de.

Ludwigsturm auf der Ludwigshöhe

Im Süden Darmstadts öffnet sich vom 27,5 Meter hohen Aussichtsturm auf der Ludwigshöhe ein spektakuläres Panorama über Darmstadt und weit darüber hinaus. Die Landschaft rings umher bietet sich außerdem für schöne Wanderungen an. Die auch „Bessunger Hausberg“ genannte Ludwigshöhe wurde nach Großherzog Ludewig I. benannt – und ist heute eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Umgebung.

Veranstaltungsräume

gesucht? ...und gefunden bei

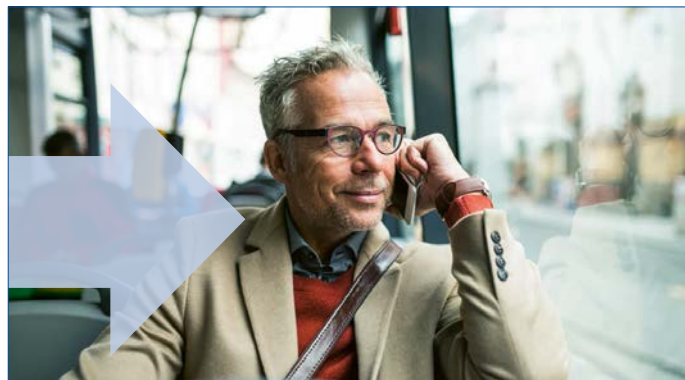
ecos work spaces

in Darmstadt, Berliner Allee 65



Gleich anrufen:
Tel. 06151 39750
www.ecos-workspaces.com

- Kostenfreie Parkplätze für alle
- bis zu 90 Personen an Tischen o. 150 in Stuhlreihen
- Bestuhlung, Veranstaltungstechnik + Catering ganz nach Ihren Wünschen
- zentral, verkehrsgünstig, fußläufig vom Bahnhof



Dank Jobticket entspannt zur Arbeit

Unser Netzwerk bietet Arbeitgebern in der Region ein kostenfreies Beratungsprogramm zum betrieblichen Mobilitätsmanagement, u. a. zu Themen wie Carsharing, Elektromobilität, Förderung des Fahrradverkehrs oder Jobtickets.

Infos unter 06151 36051 19
oder per Mail: r.joly@dadina.de



Steinbrücker Teich

Einen Katzensprung nordwestlich gleich vor den Toren der Stadt ist der Steinbrücker Teich gerade für Familien mit Kindern ein prima Ausflugsziel. Umgeben vom grünen Stadtwald kann man hier Tretbootfahren, Rudern und Minigolfspielen oder einfach nur entspannen. Außerdem ist der Teich Ausgangspunkt für Rundwanderwege zwischen fünf und knapp zwölf Kilometern Länge.

Radtour rund um Darmstadt

Das Umland der Wissenschaftsstadt mit dem Rad erkunden – dazu lädt der rund 60 Kilometer lange Rundkurs um Darmstadt ein. Ruhige Wegführung ohne viel Autoverkehr und mit nur leichten Anstiegen machen die Route auch für Familien attraktiv. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ermöglicht es, die Tour nach Belieben abzukürzen.

Darmstadt kennenlernen – mit einer Stadtführung

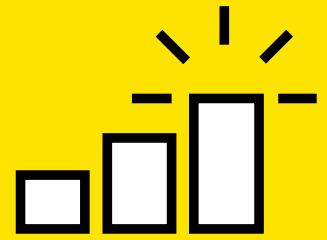
Um sich in der Stadt zu orientieren und viel Interessantes über Kultur, Wirtschaft, Freizeit und Geschichte zu erfahren, bietet sich für Neubürger eine Stadtführung an. Dazu stehen gleich mehrere Varianten zur Auswahl.

Zum Einsteigen ins Stadtleben ist der „DA staunst du“-Stadtrundgang wohl optimal. Er macht Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt vertraut (zum Beispiel Luisenplatz und Schloss), wird auf Deutsch und Englisch durchgeführt und endet nach 120 Minuten auf der Mathildenhöhe.

Für Feinschmecker und alle, die es werden wollen, sind die kulinarischen Stadt(ver)führungen gedacht: Sei es bei einer geführten Tour über den Wochenmarkt oder einer Verkostung auf dem Darmstädter Weinfest – leckere Kostproben, viele Anekdoten und Infos zu Darmstadts kulinarischer Geschichte fügen sich zu genussvollen 90 Minuten zusammen.

Ganz besondere Spannung versprechen die Darmstädter Krimi-Touren, bei denen Teilnehmer tief in die düsteren Seiten der Stadthistorie eintauchen. Hexen, Henker, arme Sünder, Räuber, Gauner und Komplizen stehen im Mittelpunkt dieser packenden Zeitreisen. Unter dem Motto „Junge Stadtentdecker auf Tour“ gibt es auch kindgerechte Führungen zum Thema Hexen und Hexenverfolgung sowie die Kinderführung „Raumkunst – made in Darmstadt“ im Museum Künstlerkolonie. Individuell buchbare Gruppenführungen sind natürlich auch möglich. Mehr Infos unter www.darmstadt-tourismus.de.

SCHUMACHER



Mehr Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit für Ihr Unternehmen

Als inhabergeführte, strategische Designagentur aus Darmstadt entwickeln wir starke Marken und digitale Anwendungen, die zu mehr Sichtbarkeit und Erfolg führen. Mit unserem erfahrenen Team aus Beratung, Strategie, Design und Technologie stärken wir seit mehr als 20 Jahren zukunftsorientierte KMUs in ihrer Wettbewerbsfähigkeit – um neue Kundengruppen anzusprechen, die Wertschöpfung zu steigern und als attraktive Arbeitgebermarke neue Talente zu gewinnen.



Gemeinsam Großartiges erreichen? Jetzt kostenlose Erstberatung vereinbaren!

Markenstrategie

Arbeitgebermarke

Websites

Corporate Identity

Corporate Design

Apps

Nachhaltigkeitskommunikation

Barrierefreiheit

User Experience Design

Kampagnen



Building Brands. Making Friends.

schumacher-design.de



Das Bundeskabinett hat die neuen Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung (RRGV) beschlossen. Sie gelten als wichtiger Schritt zur Stärkung der nationalen Sicherheit.
Foto: stock.adobe.com / Christian Müller

Von Cyberattacke bis Verteidigungsfall: Ist Ihr Unternehmen vorbereitet?

Was tun, wenn das Firmengebäude nicht mehr nutzbar ist oder Mitarbeitende in großer Zahl ausfallen? Welche Unternehmen sind für die Bundeswehr als Lieferanten interessant und was gilt für sie im Ernstfall? Eine Checkliste der IHK Darmstadt unterstützt, um sich krisensicher aufzustellen.

TEXT Annabel Aulehla

Kein Internet mehr, die cloudbasierte Telefonie fällt aus und die Daten-Standleitung zum Rechenzentrum ist gekappt. Die IT kümmert sich, aber wann die Systeme wieder verfügbar sind, ist unklar. In einem Fall wie diesem sollten Geschäftsführer*innen wissen, welche Schritte unmittelbar anstehen. Wer kontaktiert wen, wo befinden sich wichtige Dokumente, wie kommuniziert man mit Kund*innen und Lieferanten? All diese Fragen sollten vor dem Eintritt eines Notfalls beantwortet sein. Die Vorbereitung spart Zeit, schafft Struktur und reduziert wirtschaftliche Verluste.

Aktuellen Anlass zur Vorsorge bieten vermehrte Cyberattacken auf Unternehmen. Aber auch die internationale sicherheitspolitische Lage gibt zu denken: Spätestens mit der viel zitierten »Zeitenwende« und dem Sondervermögen für die Bundeswehr herrscht eine neue Situation für Unternehmer*innen. Mit den »Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung« hat das Bundeskabinett 2024 Maßnahmen und Vorgaben beschlossen, die auch Betriebe betreffen. Das Papier regelt die Versorgung der Zivilbevölkerung und der Bundeswehr mit Gütern und Leistungen. Es umfasst die Ernährung sowie die Versorgung mit Wasser, Strom, Post oder Telekommunikation. Zudem wird

die Sicherstellung des Personalbedarfs geregelt. Im Krisenfall könnten etwa nicht alle Mitarbeitenden in Betrieben zur Verfügung stehen, weil sie bei anderen Organisationen gebraucht werden, zum Beispiel bei der Feuerwehr oder dem Technischen Hilfswerk. Solche Situationen erfordern Vorbereitungsmaßnahmen.

DIE CHECKLISTE

Mit der Checkliste »Wirtschaft und Gesamtverteidigung« kann man vier Szenarien in Krisenfällen gedanklich durchspielen und individuelle Handlungspläne erstellen. So etwa für einen Ausfall zentraler Computersysteme oder wenn ein großer Anteil der Beschäftigten wegbricht. Die Checkliste sowie weitere Informationen finden Sie auf

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6628686

RECHT & STEUERN

KAFFEE-VERSCHLUCKER KANN ARBEITSUNFALL SEIN

Ein Bauarbeiter verschluckt sich, stürzt und bricht sich das Nasenbein. Ist das ein Arbeitsunfall? Das Landessozialgericht Sachsen-Anhalt urteilt: In diesem Fall ja, doch nicht in jeder Situation. Passiert war der Unfall während der morgendlichen Besprechung im Baucontainer, als sich ein Bauarbeiter an seinem Kaffee verschluckte. Er musste so stark husten, dass er nach draußen gehen wollte, um das Meeting nicht zu stören. Auf dem Weg zum Ausgang verlor er kurz das Bewusstsein, stürzte auf ein Metallgitter und brach sich das Nasenbein. Anders als die Berufsgenossenschaft stuft das Landessozialgericht die Nasenbeinfraktur als Arbeitsunfall ein. Durch gemeinsames Kaffeetrinken werde die kollegiale Gemeinschaft gestärkt, so die Richter. Außerdem würden Wachsamkeit und Aufnahmebereitschaft durch das Koffein gesteigert. Der Arbeitgeber habe den Kaffee selbst zur Verfügung gestellt, die Teilnahme an der Besprechung war für die Mitarbeiter zudem verpflichtend. Dagegen hätte kein Arbeitsunfall vorgelegen, wenn der Kläger sich in der Frühstückspause an einem in der Thermoskanne selbst mitgebrachten Kaffee verschluckt hätte. Das Urteil ist nicht rechtskräftig, die Revision zum Bundessozialgericht zugelassen.

KÜNDIGUNGSBUTTON AUCH BEI EINMALZAHLUNGSPFLICHT

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat mit einem Urteil eine verbraucherfreundliche Entscheidung zur Kündigung von Online-Abonnements getroffen. Auch bei Verträgen, die nur einmalig zu bezahlen sind und automatisch enden, ist künftig ein Kündigungsbutton erforderlich, sofern ein Dauerschuldverhältnis vorliegt. Geklagt hatte ein Verbraucherverband gegen den Versandhändler Otto. Dieser bot seinen Kunden das Vorteilsprogramm »Otto UP Plus« an. Gegen Zahlung von einmalig 9,90 Euro konnten die Kunden ein Jahr lang kostenfreien Versand, Bonuspunkte und Rabatte in Anspruch nehmen. Nach Ablauf der zwölf Monate endete das Programm automatisch. Die Buchung erfolgte online über die Website des Anbieters. Der Bundesgerichtshof argumentierte: Da Otto über die gesamte Vertragslaufzeit hinweg Leistungen erbringe – etwa in Form von Rabatten, Bonuspunkten und kostenlosem Versand – liege

trotz Einmalzahlung ein Dauerschuldverhältnis vor. Der verpflichtende Kündigungsbutton solle dem Verbraucher eine einfache und transparente Kündigungsmöglichkeit bieten – unabhängig von der Zahlungsweise.

KAUF AUF RECHNUNG ERFORDERT KLARE HINWEISE

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat mit Urteil vom 15. Mai 2025 klargestellt, dass der Hinweis auf den »bequemen Kauf auf Rechnung« im Onlinehandel ein Angebot zur Verkaufsförderung im Sinne der Richtlinie 2000/31/EG über den elektronischen Geschäftsverkehr darstellt. Unternehmen müssen in solchen Fällen umfassend über die Voraussetzungen dieser Zahlungsoption informieren. Der beklagte Onlinehändler Bonprix hatte auf seiner Website mit der Aussage »Bequemer Kauf auf Rechnung« geworben. Die Verbraucherzentrale Hamburg beanstandete dies als irreführend, weil der Verbraucher nicht ausreichend darüber informiert werde, dass die Zahlungsoption nur nach erfolgreicher Bonitätsprüfung gewährt werde. Laut EuGH liegt ein Angebot zur Verkaufsförderung bereits dann vor, wenn dem Verbraucher ein objektiver und sicherer Vorteil verschafft wird, der sein Kaufverhalten beeinflussen kann. Hierzu genügt bereits der mit dem Kauf auf Rechnung verbundene Zahlungsaufschub, der dem Käufer einen kurzfristigen Liquiditätsvorteil verschafft. Ein Händler, der Kauf auf Rechnung anbietet, verschafft sich somit einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Anbietern, die nur Vorkasse oder Sofortzahlung verlangen.

Sie haben Fragen? Wir beantworten sie gern.



Kristina Hirsemann

Recht

T 06151 871-1307

M kristina.hirsemann@darmstadt.ihk.de



Uwe Zahlten

Steuern

T 06151 871-1218

M uwe.zahlten@darmstadt.ihk.de



Saskia Springer (links) ist Auszubildende bei Henschel in Darmstadt und nimmt am Programm »Drei Abschlüsse in drei Jahren« teil. Caroline Berg, Bereichsleitung Mitarbeiterentwicklung, unterstützt sie dabei.

KARRIERETURBO IM EINZELHANDEL

In drei Jahren vom Ausbildungsbeginn zur Abteilungsleitung – diesen ehrgeizigen Karriereweg können leistungsstarke Azubis im Einzelhandel einschlagen. Möglich macht es das Programm »Drei Abschlüsse in drei Jahren« der IHK Darmstadt. Dadurch haben Einzelhändler die Chance, ihre zukünftigen Führungskräfte regional auszubilden.

TEXT Annabel Aulehla **FOTOS** Klaus Mai

Im Kaufhaus Henschel in Darmstadt stöbern an diesem sommerlichen Montagmorgen schon kurz nach Ladenöffnung Kund*innen durch die angebotenen Kleidungsstücke. Im ersten Stock faltet Saskia Springer Oberteile auf einem Tisch, berät Kund*innen und wählt passende Stücke zum Anprobieren aus. Nach ihrem Fachabitur im Jahr 2024 hat sie die Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei Henschel begonnen. In drei Jahren will sie auf der Karriereleiter bereits einen großen Schritt weiter sein: »Ich möchte eine gute Position im Unternehmen erreichen und Abteilungsleiterin werden«, sagt sie.

In drei Jahren zur Handelsfachwirtin

Dieses Ziel klingt erst mal sportlich, ist aber realistisch: Als Teilnehmerin des Programms »Drei Abschlüsse in drei Jahren« absolviert Springer innerhalb kürzester Zeit nicht nur ihre duale Ausbildung, sondern auch die Ausbildereignungsprüfung und die Weiterbildung zur Handelsfachwirtin. Dieser Abschluss ist dem Bachelor gleichgestellt und ermöglicht unter anderem den Einsatz als Kaufs-, Verkaufs-, Abteilungs- oder gar Geschäftsleitung. »Man ist nach drei Jahren so weit wie andere nach fünf bis sechs Jahren und kann karrieremäßig durchstarten – das finde ich richtig toll«, teilt Springer ihre Motivation.

Die Teilnahmegebühren trägt ihr Arbeitgeber, und zwar aus guten Gründen: »Wir möchten unsere Führungskräfte selbst ausbilden, möglichst von klein auf. Durch das Programm der IHK Darmstadt ist das hier in der Region möglich«, sagt Caroline Berg, Bereichsleitung für Mitarbeiterentwicklung bei Henschel Darmstadt. Vorher habe man mit dem Bildungszentrum des Einzelhandels kooperiert. »Die Teilnehmer mussten zum Blockunterricht in ein Internat nach Niedersachsen. Das liegt nicht jedem, außerdem entstanden dadurch hohe Kosten für Anfahrt und Unterbringung«, führt sie aus. Durch die räumliche Nähe sei das Programm »Drei Abschlüsse in drei Jahren« der IHK besser mit dem Dienstplan vereinbar. Der Wechsel erfolgte 2024. Torsten Heinzmann, Teamleiter Ausbildung der IHK Darmstadt, freut sich über den Erfolg des Programms: »In Zeiten des Fachkräftemangels können wir den südhessischen Einzelhändlern damit eine Möglichkeit bieten, engagierte Auszubildende langfristig als potenzielle Führungskräfte ans Unternehmen zu binden.«

Aktuell gibt es in der Filiale am Darmstädter Marktplatz 15 Auszubildende im Bereich Einzelhandel, davon nutzen fünf den Karriereturbo. Bei der Auswahl

»WIR MÖCHTEN UNSERE FÜHRUNGSKRÄFTE SELBST AUSBILDEN, MÖGLICHST VON KLEIN AUF. DURCH DAS PROGRAMM DER IHK DARMSTADT IST DAS HIER IN DER REGION MÖGLICH.«



Caroline Berg

Bereichsleitung für Mitarbeiterentwicklung bei Henschel Darmstadt



Durch die verkürzte duale Ausbildung ist das Arbeitspensum sehr hoch. Saskia Springer nutzt die Vier-Tage-Woche, damit sie neben der Arbeit Zeit zum Lernen hat.

der Kandidat*innen sind Berg verschiedene Faktoren wichtig: »Wir achten auf die Präsenz auf der Fläche und das Auftreten. Außerdem sollte die Person modisch orientiert sein, sehr strukturiert arbeiten und eine hohe Bereitschaft haben, Verantwortung zu übernehmen.« Zudem muss der Notenschnitt in der Berufsschule besser als 2,49 sein. Denn auf dieser Grundlage besuchen die Teilnehmenden eine Verkürzterklasse an der Friedrich-List-Schule in Darmstadt, in der sie die Ausbildungsinhalte in stark verdichteter Form lernen. Nach 1,5 Jahren steht bereits die Abschlussprüfung an. Darauf folgen die Handelsfachwirt-Weiterbildung der IHK Darmstadt sowie die Ausbildereignungsprüfung.

Fleißig und gut organisiert

Das hohe Pensum erfordert ein hohes Maß an Selbstorganisation und Fleiß. Saskia Springer stört das nicht: »Da wir im Betrieb die Vier-Tage-Woche haben, kann ich einen freien Tag in der Woche zum Lernen nutzen. Außerdem öffnen wir erst ab 10 Uhr. Vorher habe ich auch genügend Zeit.« Henschel belohnt das Engagement seiner Nachwuchstalente. In der

Regel werden sie nach dem Abschluss übernommen und zum Beispiel als Abteilungsleitung oder stellvertretende Abteilungsleitung eingesetzt. Bei der Wahl des Einsatzgebiets richtet man sich auch nach den Stärken der Absolvent*innen. »Wir schauen, welchen Bedarf wir haben und wie das mit den Fähigkeiten des Einzelnen zusammenpasst. Ist jemand eher im Umgang mit Personen stark oder kann er besser mit Zahlen umgehen? So können wir entscheiden, ob jemand in den Verkauf geht, zum Controlling oder in den Bereich Warenwirtschaft«, sagt Berg.

Personalverantwortung gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Handelsfachwirte. Die Abteilungsgröße liegt zwischen fünf und 30 Mitarbeitenden. Dazu zählen auch Auszubildende. Somit sind sie auf ihren Ausbilderschein angewiesen. Saskia Springer freut sich bereits darauf: »Wenn wir Praktikanten haben, weise ich sie gerne ein und helfe ihnen durch den Alltag. Daher kann ich mir sehr gut vorstellen, später auch Azubis anzuleiten.«

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 5699522



Das markante Kaufhaus, in dem Henschel in Darmstadt untergebracht ist, wurde in zwei Bauabschnitten (1908 und 1913/14) errichtet. Die gerasterte Fassade aus gelbem Sandstein setzt am Marktplatz Akzente.



Darmstadt
Rhein Main Neckar



Unser Newsletter – Ihr Mehrwert

Verpassen Sie keine wichtigen Gesetzesänderungen.

Lassen Sie sich regelmäßig über die Dienstleistungen und Serviceangebote Ihrer IHK informieren.

Erhalten Sie die Termine zu unseren Netzwerkveranstaltungen, Workshops, Webinaren und Weiterbildungsangeboten.

**Abonnieren Sie unsere
Newsletter!***

**Sie wählen aus, welche Themen
Sie interessieren.**



*Sie können Ihre Newsletter jederzeit wieder abbestellen.



Der Landkreis Darmstadt-Dieburg möchte die berufliche Landrat-Gruber-Schule in Dieburg sichern. Daher sollen nicht mehr so viele Auszubildende aus dem Landkreis in Darmstadt in die Berufsschule gehen. Foto: Da-Di-Werk

KREIS LENKT BEI BERUFSSCHUL-ENTWICKLUNGSPLAN EIN

Wäre es nach den neuen Berufsschulentwicklungsplänen der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg gegangen, dürften Auszubildende aus dem Westkreis nicht mehr an den Darmstädter Berufsschulen unterrichtet werden. Sie hätten die weiter entfernte Landrat-Gruber-Schule in Dieburg besuchen müssen. Nach massiven Beschwerden von Ausbildungsbetrieben und intensiven Gesprächen zwischen IHK Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg kündigt sich nun die geforderte Kurskorrektur an.

TEXT Patrick Körber

Es war eine bewährte Praxis, die der Landkreis Darmstadt-Dieburg aufgekündigt hatte. Um auf rückläufige Zahlen der Berufsschüler*innen zu reagieren, sollte die sogenannte »Altkreisregelung« ein Ende finden. Nach dieser Regelung konnten Auszubildende aus Betrieben südlich und westlich von

Darmstadt – aus dem früheren Kreis Darmstadt – auch nach der Gebietsreform von 1974 weiterhin im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die besser erreichbare Berufsschule in Darmstadt besuchen. Dafür hat der Landkreis Darmstadt-Dieburg jährlich einen Gastbeitrag pro Schüler*in an die Stadt

Darmstadt überwiesen. Ab August 2026 sollte nach den Berufsschulentwicklungsplänen von Landkreis und Stadt damit Schluss sein. Alle Auszubildenden aus Betrieben des Landkreises hätten dann – sofern der Beruf dort beschult wird – nach Dieburg fahren müssen. Rund 350 IHK-Auszubildende von 70 Betrieben aus Erzhausen, Weiterstadt, Griesheim, Pfungstadt, Bickenbach, Alsbach-Hähnlein, Seeheim-Jugenheim, Mühlthal, Modautal, Ober-Ramstadt, Roßdorf und Messel wären dann nicht mehr wie zuvor zur besser erreichbaren Berufsschule nach Darmstadt gefahren, sondern nach Dieburg an die Landrat-Gruber-Schule.

Zusätzlicher Zeit- und Fahrtaufwand

»Die Anzahl der Auszubildenden sinkt insgesamt. Die richtige Lösung für dieses Problem ist sicher nicht, Schüler an einen schlechter gelegenen Standort zu ziehen, obwohl der Beruf am etablierten Standort weiter angeboten wird«, sagt Dr. Marcel Walter, Geschäftsbereichsleiter Aus- und Weiterbildung der IHK Darmstadt. Denn: »Kein betroffener Betrieb hätte einen Wege- oder Zeitvorteil durch den Schulwechsel – auch nicht Betriebe aus Roßdorf, Ober-Ramstadt, Mühlthal, Modautal oder Messel.« Leider spielten die Interessen und Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft bei der Verschiebung der Schüler*innenströme keine Rolle. Daher hatte sich auch der Berufsbildungsausschuss der IHK in einer Stellungnahme deutlich gegen die Pläne ausgesprochen und forderte, die pauschale Aufkündigung des Vertrages zurückzunehmen.

Die IHK Darmstadt hatte den zusätzlichen Zeit- und Fahrtaufwand anhand der aktuellen Ausbildungsverhältnisse ermittelt. Nach den IHK-Berechnungen hätte jeder betroffene Auszubildende durchschnittlich sechs Tage Ausbildungszeit verloren, die er/sie statt im Betrieb im Verkehr verbracht hätte. »Dies verringert die Ausbildungsqualität unnötig«, hatte der Berufsbildungsausschuss in seiner Stellungnahme kritisiert.

Für die betroffenen Betriebe wäre das drastisch gewesen: Sie würden in Summe 753 produktive Arbeitstage pro Jahr verlieren – die Fahrzeit zwischen Schule und Betrieb ist seit 2025 gesetzlich als Arbeitszeit geregelt.

Der Berufsbildungsausschuss der IHK warnte, dass die Entscheidung des Landkreises die Attraktivität der beruflichen Ausbildung in der Region senke: »Längere Wege schrecken potenzielle Auszubildende ab – bei ohnehin knappen Bewerberzahlen.« Denn

die Betriebe westlich von Darmstadt rekrutieren Auszubildende überwiegend zwischen Darmstadt und Groß-Gerau. Dem Wirtschaftsstandort werde ein BärenDienst erwiesen, moniert Walter. Die Gefahr von Vertragsauflösungen steige schon früh in der Ausbildung, wenn Gestattungsanträge für eine wohnortnahe Beschulung nicht genehmigt werden. »Über die gesamte Ausbildungszeit hinweg wird es zu weiteren Vertragsauflösungen kommen, weil Auszubildende lange Fahrtwege als Belastung wahrnehmen«, so Walter.

Das auf Systeme zur Laserstrahldiagnose spezialisierte Unternehmen Primes aus Pfungstadt hatte ebenfalls deutliche Kritik geübt: »Diese Entscheidung zeigt doch ein typisches Kirchturmdenken, ohne überhaupt die Interessen der Betroffenen – besonders der Auszubildenden und Betriebe – zu berücksichtigen«, beschwerten sich die beiden Geschäftsführer Dr. Reinhard Kramer und Dr. Thomas Umschlag per Brief an den Landkreis. Die beiden rechneten vor, dass ihre Auszubildenden vom Firmensitz aus nun im Mittel 1 Stunde und 20 Minuten für die Fahrt nach Dieburg benötigen – 30 Minuten länger als nach Darmstadt. Berufsschüler*innen müssten für einen Schulbeginn um 8 Uhr bereits vor 6 Uhr morgens in den ÖPNV einsteigen, um pünktlich zu sein. »Eine Rückkehr der Auszubildenden nach der Berufsschule in die Betriebe ist damit ebenfalls sinnlos, weil ein Großteil der verbleibenden Ausbildungszeit für die Fahrzeiten verschwendet wird«, sagen die beiden Geschäftsführer. Und sie äußerten die Befürchtung: »Für uns als Ausbildungsbetrieb erschwert diese Entscheidung die Möglichkeit, unsere Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen und uns als Firma weiterzuentwickeln.«

Die Kritik und die intensiven Gespräche der IHK Darmstadt mit dem Landkreis zeigten nun offenbar

DER BERUFSBILDUNGSAUSSCHUSS

Der Berufsbildungsausschuss ist das gesetzlich (§ 79 BBiG) verankerte Gremium zur Entwicklung der beruflichen Bildung in Südhessen und setzt sich aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen zusammen. In der Task Force zur Erarbeitung der Stellungnahme finden sich namhafte Ausbildungsunternehmen wie Merck, Continental, Henschel und Segmüller sowie der DGB.



Der neue Vorschlag des Landkreises Darmstadt-Dieburg sieht vor, dass Auszubildende von Betrieben aus Erzhausen, Weiterstadt, Griesheim und Pfungstadt weiterhin in Darmstadt auf die Berufsschule gehen können, sofern der Beruf dort beschult wird. Jedoch sollen Azubis aus den anderen Kommunen des Altkreises Darmstadt ab 2026 nach Dieburg auf die Berufsschule gehen.

Wirkung. Der Erste Kreisbeigeordnete des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Lutz Köhler, bringt einen neuen Vorschlag als Kompromiss ein: Dieser sieht nun vor, dass die Industriekaufleute, die Kraftfahrzeugmechaniker*innen, Einzelhandelskaufleute, Verkäufer*innen und Kaufleute für Büromanagement, die in Unternehmen in Erzhausen, Weiterstadt, Griesheim und Pfungstadt ausgebildet werden, vorerst weiterhin in Darmstadt zur Berufsschule gehen können. »Wenn wir merken, dass wir auf der Landrat-Gruber-Schule mit den Schülerzahlen nicht hinkommen, dann müssen wir beim nächsten Berufsschulentwicklungsplan wieder umdenken«, sagt Köhler. Ferner wünscht sich Köhler, dass die Gastschulbeiträge auf den normalen Beitragssatz gesenkt werden. Bis dato muss der Landkreis das 1,5-Fache des vom Land festgesetzten Satzes zahlen. Der neue Vorschlag muss noch in eine Vereinbarung mit der Stadt Darmstadt überführt werden (Stand: 22. Juli 2025).

Gemeinsame Abstimmung nötig

IHK-Geschäftsbereichsleiter Walter zeigt sich erleichtert, dass nach hartem Ringen ein nachjustierter Vorschlag des Landkreises vorliegt, der zumindest für Betriebe aus Erzhausen, Weiterstadt, Griesheim und Pfungstadt bedeutet, dass die ihre

Auszubildenden weiterhin nach Darmstadt in die Berufsschule schicken können. »Wir hätten uns allerdings auch für die Betriebe aus den anderen Kommunen gewünscht, dass sie weiterhin die näher gelegene Berufsschule besuchen dürfen.« Zudem begrüßt Walter, dass die Metallberufe von Dieburg nach Darmstadt gehen, sodass der Ausbildungsberuf in Südhessen stabilisiert werden kann. »Hier nimmt der Landkreis eine wichtige Vorreiterrolle in der übergreifenden Berufsschulentwicklungsplanung ein.«

»Durch die zurückgehende Berufsschüler*innenzahlen müssen Anpassungen erfolgen, aber nicht als Insellösung«, sagt Bildungsexperte Dr. Walter. Da schon heute nicht mehr alle Berufe sinnvoll an mehreren Standorten in Südhessen beschult werden können, müssten sich alle Schulträger in Südhessen in eine gemeinsame Abstimmung begeben, um die vorhandenen Ausbildungsberufe in der Region zu halten. »Wenn die vom Kultusministerium geforderten Klassenstärken nicht erreicht werden, kann die Berufsschule kein Angebot machen. Also müssen wir bestimmte Berufe zusammenziehen«, so Walter. Und er mahnt die Schulträger, über den Tellerrand hinauszublicken und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: »Wir bilden nicht für die Berufsschule aus, sondern für die Wirtschaft.«



Büromöbel

Ankauf • Verkauf • Vermietung

Folgen Sie uns auf Social Media:



Clever statt neu!

Alle Marken und Preisklassen – USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.

Sichern Sie sich unsere

Top-Angebote!

Second
Hand
Partner



Klöber Mera Bürodrehstuhl

Art.-Nr.: 218045

Polster schwarz
mit Kleiderbügel
Gestell schwarz



149 €*
UVP: 1525 €

elektrisch
höhenverstellbar

König und Neurath E-Schreibtisch

Art.-Nr.: 150149

Maße: 180 x 80 cm
Platte weiß



499 €*
UVP: 3548 €



gebraucht kaufen
nachhaltig handeln

Gebrauchte Büromöbel zu Spitzenpreisen.

Vor Ort & online verfügbar!

Öffnungszeiten Ladengeschäft:

Mo–Fr: 7–18 Uhr | jd. 1. Sa im Monat: 9–13 Uhr

10%
Rabatt sichern**
in unserem Onlineshop

bei Anmeldung zum
Newsletter

www.ks-büromöbel.shop

* Preise inkl. MwSt. Solange der Vorrat reicht.
** Ausgenommen sind Produkte der Marken USM,
Angebotsartikel und Neumöbel. Nicht mit anderen
Rabatten kombinierbar.

TERMINE

AB MITTE AUGUST 2025

11.09.2025–24.02.2026

**Sustainable Leadership (IHK):
Nachhaltigkeitskommunikation,
-marketing & -reporting**
17:30–20 Uhr, online

Der zertifizierte Online-Lehrgang richtet sich an Fach- und Führungskräfte, insbesondere aus kleinen und mittleren Unternehmen, die Nachhaltigkeit in Unternehmenskommunikation, Marketing und Berichterstattung verankern möchten. Vermittelt werden Grundlagen und Strategien für glaubwürdige Nachhaltigkeitskommunikation, rechtssicheres Reporting und praxisnahes Nachhaltigkeitsmarketing. Ein IHK-Zertifikatstest schließt den Lehrgang ab. Vorwissen im Bereich Nachhaltigkeit ist nicht erforderlich. Teilnahme: 2.590 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 67772

18.–19.09.2025

**Die Magie der
charismatischen Rede**
9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Im Seminar lernen Führungskräfte, Kommunikationsverantwortliche, Vertreter von Organisationen sowie Personen aus Radio und Fernsehen, durch authentisches Auftreten, gezielte Körpersprache und stimmliche Gestaltung ihre Wirkung zu verbessern. Vermittelt wird die US-amerikanisch inspirierte Neun-Punkte-Technik: Haltung, Mimik, Gestik, Blickkontakt, Stimme, Sprache, Habitus, Visualisierung und Betonung. Im Fokus steht nicht die Bedienung der Anwendung Power-Point, sondern die Frage: »Wie bringe ich den Funken zum Überspringen?« Teilnahme: 499 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 54274

27.–28.10.2025

**Effizientes Leadership mit
ChatGPT – Zeitersparnis, optimierte
Ergebnisse und erfolgreiche
Führung mit KI**

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Im Seminar erfahren Führungskräfte aller Ebenen, wie sie KI-gestützte Tools wie ChatGPT zur Recherche, Entscheidungsfindung, Wissensvermittlung und Content-Erstellung einsetzen können. Vermittelt wird, wie digitale Inhalte strukturiert aufbereitet, effizient verbreitet und mehrsprachig angepasst werden. Ein Praxisworkshop rundet das Seminar ab. Die Teilnehmenden können ihr Team mithilfe der erworbenen Kenntnisse schneller, effektiver und smarter machen. Teilnahme: 499 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 57910

11.–12.11.2025

**Erste Hilfe für die Psyche –
jetzt Ersthelfende ausbilden!**

9–16 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz bleiben lange unentdeckt und verursachen langfristige Ausfälle sowie hohe Folgekosten. Der Kurs vermittelt, wie solche Belastungen frühzeitig erkannt und Betroffene kompetent unterstützt

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR IHK-MITGLIEDER UND GRÜNDER*INNEN

Entdecken Sie unsere Workshops, Seminare, Online-, Podiums- und Netzwerkveranstaltungen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 138278

werden können. Teilnehmende – insbesondere Führungskräfte, Personalverantwortliche, Betriebsräte oder Ausbilder – lernen typische Krankheitsbilder kennen und üben konkrete Handlungsschritte für den Ernstfall. Nach dem Kurs kann eine offizielle Zertifizierung als MHFA-Ersthelfer erfolgen. Teilnahme: 749 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 68243

23.02.2026–26.03.2027

Handelsfachwirt (IHK) – intensiv

8:15–16 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Der Lehrgang richtet sich an künftige Fach- und Führungskräfte im Handel, die innerhalb von drei Jahren eine Ausbildung im Einzelhandel, die Ausbildereignung sowie den Abschluss als Handelsfachwirt auf Bachelor-Niveau erwerben möchten. Inhalte sind u. a. Unternehmensführung, Marketing, Einkauf, Außenhandel, Logistik und Personalmanagement. Der Unterricht findet blockweise statt. Teilnahme: 3.800 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 67475

VOLLVERSAMMLUNG

11.09., 04.12.2025

Die Sitzungen der Vollversammlung der IHK Darmstadt sind in der Regel nicht öffentlich. Wer kein Mitglied ist und gerne an einer Vollversammlung teilnehmen möchte, kann sich über das Sekretariat der Hauptgeschäftsführung anmelden:

T 06151 871-1203

M [hauptgeschaeftsfuehrung@
darmstadt.ihk.de](mailto:hauptgeschaeftsfuehrung@darmstadt.ihk.de)

WERKSTATTGESPRÄCHE ONLINE

Schnell, kompakt und praxisorientiert über aktuelle Themen rund um die Unternehmensführung informieren und austauschen: Die kostenfreien »Werkstattgespräche online« der IHK stehen Gründer*innen sowie kleinen und mittleren Unternehmen offen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 137556

28.08.2025

**Fachkräftegewinnung aus dem Ausland
– Grundlagen und Wissenswertes für
Arbeitgeber*innen**

11.09.2025

**HessenFonds – Förderung für Innovation und
Transformation in hessischen Unternehmen**

25.09.2025

**Elektronische Rechnungen und Belege GoBD-
konform speichern**

**Fragen zu den Werkstatt-
gesprächen und kostenfreien
Sprechstunden beantworten:**

Heike Flenner, Larissa Jonczyk,
Sina Neumann
T 06151 871-1133
M veranstaltung@darmstadt.ihk.de

KOSTENFREIE SPRECHSTUNDEN

In Kooperation mit externen Dienstleistern und Beratern bietet die IHK Gründer*innen und Unternehmer*innen regelmäßig kostenfreie, individuelle Online-Sprechstunden zu den unterschiedlichsten Themen an.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4284882

19.08., 02.+23.09.2025

**Steuerberater-
Sprechstunde**

19.08., 23.09.2025

**Sprechstunde
zum Markenrecht**

20.08., 24.09.2025

**Sprechstunde zur
Beratungsförderung
(RKW Hessen)**

20.08., 24.09.2025

**Sprechstunde zur
Unternehmensnachfolge**

21.08., 25.09.2025

**Sprechstunde »Webseiten-
und Social-Media-Check«**

03.09.2025

**Sprechstunde »Impressum &
Co. – rechtssicherer Online-
Auftritt«**

04.09.2025

**Sprechstunde
»Marketing und Vertrieb«**

09.09.2025

**Sprechstunde »IT-Sicherheit«
(IT FOR WORK)**

09.09.2025

**Sprechstunde »Öffentliche
Finanzierungshilfen« (WIBank)**

Auf Anfrage

**Sprechstunde »Unternehmen
in schwierigen Situationen«**



Foto: unsplash.com/tierramallorca

TAG DER IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Netzwerken und dabei weiterbilden ist das Motto der IHK-Großveranstaltung für die Immobilienwirtschaft. Treffen Sie auf Kolleg*innen, Branchenexpert*innen und Fachreferent*innen aus den Bereichen Planen, Bauen und Verwalten. Der nächste Tag der Immobilienwirtschaft findet am 24. September 2025 in der IHK Frankfurt statt. Infos und Anmeldung unter:

<https://events.frankfurt-main.ihk.de/tdi2025>

Fast schon ein kleines Fitnessimperium

Der Sportpark Heppenheim hat sich längst zu einem Ort für Gesundheit mit vielfältigen Angeboten entwickelt – verbunden mit grüner Note und sozialem Engagement.

TEXT Matthias Voigt FOTOS Markus Schmidt

An die Anfänge vor 25 Jahren kann sich Stefan Stadler noch gut erinnern. Der Inhaber des Sportparks Heppenheim kaufte damals eine Tennishalle und eine alte Kegelhalle im Westen der Stadt. Gleich zu Beginn nahm er viel Geld in die Hand, ließ die halbe Kegelhalle abreißen, steckte das Fitnessstudio in die verbliebene Hälfte und errichtete einen Neubau mit Wellnessbereich. Über all die Jahre erhalten geblieben sind die fünf Tennisplätze in der Halle und drei weitere im Außenbereich. Doch auf dem Gelände hat sich im Laufe der Zeit viel getan – Büros, ein Bereich für Kurse und sogar Mitarbeiterwohnungen sind entstanden.

»Wir bilden viele Mitarbeiter selbst aus«, sagt Stefan Stadler, da seien die eigenen Wohnungen für den Übergang eine gute Sache. So könnten Azubis oder Neueingestellte übergangsweise direkt auf dem Gelände des Fitnesscenters unterkommen und sich in Ruhe eine langfristige Bleibe suchen. »Das ist im Kampf um Fachkräfte schon ein Vorteil, gerade wenn sie von etwas weiter her kommen«,

unterstreicht der Inhaber. Aktuell seien zwei der drei Werkswohnungen vermietet. Als Beispiel dafür, dass es sich lohnt, Ausbilderbetrieb zu sein, nennt Stadler seine Mitarbeiterin Emely Metz. »Sie hat bei uns ein duales Studium zur Gesundheitsmanagerin gemacht und ist mittlerweile die sportliche Leiterin unserer Anlage in Heppenheim.«

Eigene physiotherapeutische Praxis

Unter Stadlers Namen finden sich außerdem zwei Fitnesscenter in Weinheim und Hemsbach sowie die beiden Powerplay-Indoor-Spielplätze in Mörlenbach und Zwingenberg. Verteilt über drei Firmen hat er etwa 85 Angestellte, davon 30 allein in Heppenheim. Die Angebote sind sehr vielfältig für seine Kunden, die hauptsächlich ab 50 Jahre alt aufwärts sind. Neben Reha-Sportangeboten finden sich Präventionskurse, Fitnesskurse und sogar eine physiotherapeutische Praxis auf dem Gelände in Heppenheim. Beim Kardiosport in Weinheim begleitet immer auch ein Arzt die Teilnehmer. Beliebt seien Präventionskurse, etwa zur Stärkung der Wirbelsäule. Diese würden von vielen Krankenkassen mit Zuschüssen bedacht. Häufig könnten acht bis zwölf Einheiten zweimal im Jahr in Anspruch genommen werden. Derzeit zählt Stadler in Heppenheim zwischen 300 und 400 Reha-Mitglieder, hinzu kommen 200 Tennisspieler und etwa 1.200 Personen, die das Fitnesscenter nutzen. Von Core über Qi Gong bis Zumba reicht die Palette an Kursen.

Stadlers Blick richtet sich aber nicht nur auf Prävention und Sport, sondern auch darauf, wie er den Betrieb seiner Unternehmen möglichst klimafreundlich gestalten kann. Der Energieverbrauch – nicht zuletzt für die Saunaaanlagen – ist nicht unerheblich. »Zum Glück haben wir riesige Dächer, die zur Verfügung stehen«, sagt der Inhaber.



Die großen Dächer der Hallen eignen sich gut zur Stromerzeugung.



Louise Heinrich, Physiotherapeutin und Trainerin, zeigt Jonas Feistel, wie er den Haltungszirkel gegen verkürzte Muskeln richtig nutzt.

Schon im Jahr 2010 ließ Stadler die erste Photovoltaikanlage installieren, »das war für mich neben Renditegesichtspunkten auch eine ethische Frage«, erinnert er sich. Vor kurzem hat er die bestehende Anlage um 30 kW erweitern lassen, nun beträgt die Gesamtleistung etwa 130 kW. Nun ist auch noch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und Wärmepumpe hinzugekommen. Im Jahr 2030 will der Sportpark-Geschäftsführer den gesamten regenerativen Strom für den eigenen Energiekreislauf verwenden, aktuell sind es nur 60 kW, die restlichen 70 kW werden ins öffentliche Netz eingespeist.

Auch wer nicht Kunde in einer der Firmen Stadlers ist, dürfte schon von seinem Engagement profitiert haben. Seit dem Jahr 2013 verantwortet er den Heppheimer Altstadtlauf. Die gesamte Organisation, der Auf- und Abbau, das Meldebüro und die Bewirtung werden von seinem eigenen Personal gestemmt. Ungefähr 50 Mitarbeiter sind involviert, hinzu kommen etliche ehrenamtliche Helfer von Streckensicherung bis Feuerwehr, die koordiniert werden müssen.

Findet der umtriebige Unternehmer da überhaupt noch Zeit, um selbst etwas für seine Fitness zu tun? Stadler lacht. »Ich muss täglich trainieren, mein Rücken ist angeschlagen.« Sein Physiotherapeut hat ihm die passenden Übungen gezeigt, außerdem spielt er gerne Tennis und geht dreimal pro Woche in den Krafraum.

www.sportpark-heppenheim.de

»MITARBEITERWOHNUNGEN SIND EIN VORTEIL IM KAMPF UM FACHKRÄFTE.«



Stefan Stadler

Geschäftsführer des
Sportparks Heppenheim

TREFFPUNKT



IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann, der ehemalige IHK-Präsident Matthias Martiné und sein Nachfolger Christian Jöst (von links).



Kristina Sinemus, hessische Digitalministerin und frühere IHK-Präsidentin (2014–2019).

▲ Schöner kann der Auftakt für eine Präsidentschaft nicht sein: Rund 600 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft lernten auf dem **IHK-Sommerfest** Ende Juni den **neuen IHK-Präsidenten Christian Jöst** kennen. In einem Interview, moderiert von Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann, kam der Geschäftsführer von Jöst Abrasives auf die Themen zu sprechen, die ihm besonders wichtig sind: weniger Staat, Regulierungen und Bürokratie, dafür mehr freie soziale Marktwirtschaft, Vertrauen in die Wirtschaft und gleiche Chancen im internationalen Wettbewerb. Mit ihm standen seine beiden Vorgänger*innen auf der Bühne: die heutige hessische Digitalministerin Kristina Sinemus (2014–2019) sowie Matthias Martiné (2019–2025), der sein Amt zehn Tage zuvor geplant niedergelegt hatte. Die ehemaligen Präsident*innen bescheinigten der IHK Darmstadt eine hohe Leistungsfähigkeit – vor allem in den zurückliegenden Krisenjahren. Neben der Vorstellung von Christian Jöst bot sich den Gästen die Gelegenheit, in einem kurzen Video-statement einen Wunsch an die Bundesregierung zu adressieren, was passieren müsse, um auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften zu können. Diese Forderungen werden von der IHK Darmstadt auf ihren Social-Media-Kanälen in Form kurzer Clips veröffentlicht.



In einer Talkbox konnten Unternehmer*innen eine kurze Forderung an die Bundesregierung adressieren.



Das Sommerfest bietet jedes Jahr aufs Neue eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Fotos: Dennis Möbus



Am Eingang des Schlossgrabenfests konnten sich Besucher*innen mit trendigen Sonnensvisieren versorgen.



Vor der Hauptbühne wimmelte es nur so von Schirmmützen. Fotos: Klaus Mai

▲ Beim größten Musikfestival Hessens, dem **Schlossgrabenfest in Darmstadts Innenstadt**, hat die deutschlandweite **Azubi-Kampagne** für Aufsehen gesorgt. IHK-Mitarbeiter*innen verteilten am Eingang rund 8.000 Sonnensvisiere in sieben leuchtenden Farben, die mit dem Aufdruck »Jung, brutal gut ausgebildet« und einem Hinweis zur IHK-Lehrstellenbörse versehen waren. Die trendigen Hüte kamen so gut beim

Publikum an, dass sie aus der Menge vor den Livebühnen an allen Ecken und Enden hervorstachen. Flankiert wurde die Werbeaktion von Screen-Werbung neben der Hauptbühne. Hier lief ein kleiner Spot, der ebenfalls das Thema »duale Ausbildung« in den Fokus rückte.

www.derausbildungsatlas.de

► **10 Jahre »Kinder forschen«:** Seit 2015 kooperiert die IHK Darmstadt als lokaler Netzwerkpartner mit der »Stiftung Kinder forschen«, um schon bei den Jüngsten Interesse an Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Zur Feier des Jubiläums erleben zehn Kita- und Grundschulklassen in diesem Jahr spannende Projekte mit MINT-Bezug oder besuchen eines der MINT-Zentren der Region. So geschehen bei der Klasse 3a der Goetheschule in Darmstadt, die das MINT-Zentrum Darmstadt kennenlernte. Gezeigt wurde ein Schokokuss, der unter einer Vakuumglocke aufging wie Hefeteig sowie ein Filmdöschchen, das raketen- gleich abhob. Weitere Infos:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 3793670



Ein prall gefüllter Luftballon schrumpelt in der Vakuumglocke zusammen.



Vorschulkinder der Kita Pfiffikus aus Riedstadt malen im MINT-Zentrum Groß-Gerau mit Filamentstiften Rotorblätter für Mini-Windräder. Fotos: Klaus Mai



WIE KI ZUM LERNHELPER WIRD

In einer digitalen Welt, die sich ständig wandelt, wird die Fähigkeit, selbstorganisiert in der Praxis zu lernen, zur Schlüsselkompetenz. Die Autoren sind Vordenker für innovative Lernsysteme und Digital Collaboration und zeigen, wie Sie in einer von KI geprägten Zukunft erfolgreich lernen und arbeiten können. Das Buch verbindet das Wissen um moderne Lerntechnologien mit bewährten didaktischen Methoden und bietet praktische Ansätze, wie Sie Ihre Lernprozesse selbstorganisiert gestalten. Der »Dreiklang des Lernens« – allein, mit KI und mit anderen – wird zum Leitfaden der individuellen Lernreise. Zahlreiche Prompts und KI-gestützte Werkzeuge runden das Angebot ab.

Selbstorganisiertes Lernen mit generativer KI.

Erschienen bei Schäffer-Poeschel für 39,99 Euro.

ISBN: 978-3-7910-6645-5



RESPEKTVOLLES MITEINANDER

Andreas Bornhäußer zeigt im Buch »Kommunikative Inklusion«, wie bedeutend es ist, in Unternehmen und der Gesellschaft einen respektvollen und wertschätzenden Umgang zu fördern. Der Autor eröffnet einen umfassenden Einblick in die Dynamik von Sprache als wichtigem Instrument der Inklusion und führt konkrete Ansätze zur Förderung einer offenen Dialogkultur vor. Beleuchtet werden die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Vermeidung diskriminierender Sprache und dem bewussten Einsatz inklusiver Kommunikation ergeben. Anhand praxisnaher Beispiele wird aufgezeigt, wie kommunikative Barrieren überwunden werden können.

Kommunikative Inklusion. Erschienen bei Schäffer-Poeschel für 34,99 Euro. ISBN: 978-3-7910-6566-3



NEUER ANSATZ FÜR FÜHRUNG

Führungskräfte stehen vor der größten Transformation aller Zeiten. Barbara Liebermeister verbindet neueste neurowissenschaftliche Erkenntnisse mit den aktuellen Veränderungen im Management und hat den Begriff der Alpha Intelligence geprägt. Dabei handelt es sich um einen tiefgreifenden Ansatz, der Führungskräften hilft, ihre Rolle in einer postpandemischen, hybriden Arbeitswelt zu meistern. Das Ergebnis jahrelanger Forschung zeigt sich in fünf zentralen Sphären der Alpha Intelligence, in denen Führungskräfte ihre besonderen Stärken entwickeln und eine hohe Strahlkraft in ihrem Umfeld entfalten können. Die vorgestellten Praxisfälle bieten inspirierende Beispiele für eine zukunftsweisende Führung.

Führen mit Alpha Intelligence. Erschienen bei Haufe für 39,99 Euro. ISBN: 978-3-648-18441-7

Impressum

»Wirtschaftsdialogue« ist das Mitgliedermagazin und offizielle Mitteilungsorgan der IHK Darmstadt (ISSN 1869-8069). Die Zeitschrift erscheint sechsmal pro Jahr in einer Druckauflage von 41.655 Exemplaren (Jahresdurchschnitt, IVW-geprüft). Der Bezug erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK und ist für Mitglieder kostenfrei.

Bei Fragen zur Zustellung wenden Sie sich an redaktion@ darmstadt.ihk.de

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
T 06151 871-0, M info@ darmstadt.ihk.de
www.ihk.de/darmstadt

Inhaltlich verantwortlich

Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer
Patrick Körber, Geschäftsbereichsleiter
Kommunikation und Marketing

Redaktionsleitung

Matthias Voigt,
T 06151 871-1167, M redaktion@ darmstadt.ihk.de

Weitere Autor*innen dieser Ausgabe

Patrick Körber, Annabel Aulehla, Dr. Peter Kühn

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht in jedem Fall auch die Meinung der IHK Darmstadt wieder. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung und unter Angabe der Quelle.

Titelbild

Arndt Falter

Designkonzept und Gestaltung

SCHUMACHER Brand + Interaction Design GmbH
www.schumacher-design.de

Druck

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Kassel
www.ddm.de

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock,
T 069 420903-72, M verlag@ zarbock.de

Anzeigendisposition

Anja Bäuml,
T 069 420903-75, M anja.baeuml@ zarbock.de

Zurzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 15, gültig ab 01.11.2024

Veröffentlichungsdatum dieser Ausgabe

04.08.2025

Das Magazin wird klimaneutral gedruckt.



MARKTPLATZ

Alphabetischer Branchenspiegel für Angebote aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Werbung

ANGEBOTSMAPPEN



COMPUTERSCHULUNG



ANZEIGEN-HOTLINE
0 69 / 42 09 03-75

CONTAINERDIENST



INDUSTRIENÄHMASCHINEN

Ihr Partner für Industrienähmaschinen
Verkauf, Service und Zubehör-Sonderlösungen
aller gängigen Fabrikate
Tel. 06105-923083 · tec-team@t-online.de
www.tec-team.de

STAHLHALLENBAU



ZEITERFASSUNG

Zeiterfassung, Urlaubs-workflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.
www.time-info.de - 06151 33 90 97

Anzeigenschluss
für die
Oktober/November-
Ausgabe:
3. SEPTEMBER 2025

Sichern Sie sich Ihre
Platzierung unter
0 69 / 42 09 03-75
oder **verlag@zarbock.de**

Mit einer Anzeige im Magazin **Wirtschaftsdialoge**
erreichen Sie Ihre Zielgruppe auf höchster
Entscheidungsstufe.

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot an:

Michaela Bracht-Klopfer

069/42 09 03 53

michaela.bracht-klopfer@zarbock.de



Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

Folgen Sie uns auf Social Media:



Ihr Partner für Privat- und Firmenumzüge!

Privatumzüge

- ✓ Nah, fern & international
- ✓ Persönliche Beratung & professionelle Durchführung
- ✓ Demontage, Montage & Zwischenlagerung
- ✓ Von Mitmach- bis Full-Service
- ✓ Mitarbeiterumzüge
- ✓ Seniorenzüge

Firmenumzüge

- ✓ Präzise Planung, minimale Ausfallzeiten
- ✓ Projektmanagement & persönliche Koordination
- ✓ Referenzen namhafter Unternehmen – auf Anfrage verfügbar

+ Labor- und Klinikumzüge

+ IT-Umzüge

Jetzt anrufen & beraten lassen: ☎ 06155 - 83 67 0

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim • anfrage@friedrich-umzug.de
→ www.friedrich-umzug.de → www.sb-lagerhaus.de



Mehr Infos oder Kontakt unter:
friedrich-umzug.de

